

Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Inserationspreis:

für die einspaltige Zeit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf., Beilagegebühren: 24 Mark.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Wochenblattes bitten wir dringend die Aufgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da nicht Alles im Zeitraume einiger Stunden bewältigt werden kann, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des Wochenblattes in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und andererseits jeder Inserent mit Sicherheit auf die Aufnahme seines Inserats rechnen kann. Anzeigen, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, können an diesen Tagen keine Berücksichtigung mehr finden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft mit einander collidiren, andererseits aber das Ansuchen der betreffenden Inserate zu viel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

Die Ausgabe des Wochenblattes beginnt Abends 6 1/2 Uhr. Wir müssen dringend bitten, die Thüren nicht schon stundenlang vorher zu belagern, da hierdurch nichts erreicht, sondern nur der Verkehr gehemmt wird.

Die Marinevorlage.

Der „Entwurf eines Gesetzes betreffend die deutsche Flotte“ wird in einer zweiten Ausgabe des „Reichsanzeigers“ eingehend skizziert. Wir theilen das Wichtigste daraus mit:

Ueber die im Entwurf geforderten Schiffe wird gesagt:

„In dem von den verbündeten Regierungen aufgestellten Gesetzentwurf wird der Schiffsbestand der deutschen Flotte, abgesehen von Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Specialschiffen und Kanonenbooten, wie folgt normirt: Verwendungsbereit sollen sein 17 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 9 große und 26 kleine Kreuzer; als Materialreserve kommen dazu 2 Linienschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Diese Stärke der Flotte wird von den verbündeten Regierungen als ausreichend, aber auch als unerlässlich bezeichnet, wenn das Reich seine maritimen Aufgaben erfüllen soll. In Anrechnung kommen auf diesen Sollbestand von dem am 1. April 1898 vorhandenen und im Bau befindlichen Schiffen als Linienschiffe 12, als Küstenpanzerschiffe 8, als große Kreuzer 10 und als kleine Kreuzer 23. Es sind also an Neubauten noch erforderlich 7 Linienschiffe, 2 große und 7 kleine Kreuzer; die gegenwärtige Zahl der Küstenpanzerschiffe wird für genügend erachtet.

Unzertrennlich von der Aufstellung eines gesetzlich begrenzten Sollbestandes der Flotte ist die Festlegung der Frist, binnen welcher dieser Bestand erreicht werden muß. Es ist dies nur die logische Konsequenz aus der ersteren Thatsache. Würde hier eine Lücke gelassen, so würde die Erreichung des Sollbestandes ganz ins Ungewisse gerückt und damit ein Zustand verlängert, dem man eben durch die gesetzliche Regelung der Dinge ein Ende machen will. In dem Entwurf wird daher folgerichtig verlangt, daß die Mittel für die erforderlichen Neubauten so rechtzeitig in den Reichshaushaltsetat aufzunehmen sind, daß der Sollbestand der Flotte bis zu einem bestimmten Zeitpunkte, nämlich bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1904, erreicht wird.

Auf die Dauer kann aber der Sollbestand nur aufrecht erhalten werden, wenn für die nach Ablauf ihrer natürlichen Lebensdauer unbrauchbar gewordenen Schiffe rechtzeitig Ersatzbauten eingestellt werden. Diese Lebensdauer wird von der Marine-Verwaltung für Liniens- und Küstenpanzerschiffe auf 25 Jahre, für große Kreuzer auf 20 und für kleine Kreuzer auf 15 Jahre gemessen. Auch hier fordert der Gesetzentwurf,

daß die Mittel für diese zur Erhaltung des Sollbestandes notwendigen regelmäßigen Ersatzbauten rechtzeitig in den Etat aufgenommen werden.“

In den folgenden Abschnitten wird gesagt, daß auch die Indiensthaltungen gesetzlich gesichert werden sollen, und für den Personalbestand werden bestimmte Grundsätze aufgestellt. Nachdem dann noch detaillierte Gründe für die im Entwurf beliebte Zahl der Schiffe angegeben sind, auch erwähnt worden ist, daß bei Einstellung von 120 Cadetten und einer Erhöhung des Schiffsjungenetats von 600 auf 1000 Köpfe die erforderliche Personalvermehrung in sieben Jahren erreicht sein wird, geht die Darstellung zu der wichtigsten Frage, der Finanzfrage über. Es heißt in dieser Beziehung:

„Hier ist vor Allem festzustellen, daß nach Ansicht der verbündeten Regierungen das Flottengesetz ausgeführt werden kann, ohne daß neue Steuern oder eine einmalige große Anleihe erforderlich sind. Es wird vielmehr bestimmt angenommen, daß die Deckung der nötigen Mittel in jedem Jahre auf dem bisherigen budgetmäßigen Wege vollzogen werden kann. In jedem Jahre müssen die nötigen Mittel auf den Etat gebracht und der Beschlußfassung der gesetzgebenden Factoren unterbreitet werden. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages bleiben somit völlig unberührt. Genau in derselben Weise und in demselben Umfang wie der Reichstag binden sich die Regierungen durch das Flottengesetz. Keineswegs handelt es sich dabei um eine Einrichtung im Sinne des Armeeseptennates, durch welches die Mannschaftsstärke des Heeres für 7 Jahre festgelegt wird, sondern lediglich darum, daß die gesetzgebenden Factoren darüber Beschluß fassen, wie groß die Marine sein soll, und in welcher Zeit sie beschafft werden kann, damit die danach erforderlichen Mittel alljährlich verfassungsmäßig veranschlagt und auf den Etat gebracht werden können.“

Die Einzelheiten des Gesamtvoranschlages für das Reetablisement der Flotte sind nun folgende: Die Kosten für die sämtlichen Neubauten, einschließlich der Artillerie- und Torpedo-Armirung, werden auf 162,2 Millionen angegeben. Dazu kommen die während dieser Zeit nothwendig werdenden Ersatzbauten mit 211 Millionen, die so wie so aufgewendet werden müßten, wenn unsere Marine nicht noch unter den jetzigen Stand sinken soll. Die Rekruten der zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe belaufen sich auf 63,5 Millionen, 3 Kanonenboote werden auf 4,8 Millionen, 7 Torpedoboote divisionen auf 41,3 Millionen veranschlagt. Dazu kommen die Mehrkosten der Indiensthaltungen und der Personalvermehrung. Insgesamt sind bisher die fortlaufenden Ausgaben in den letzten 7 Jahren jährlich um etwa 3 Millionen gestiegen, für die kommenden 7 Jahre ist eine durchschnittliche Jahressteigerung um 4 Millionen anzunehmen, also um eine Million jährlich mehr als bisher. Für die sonstigen einmaligen Ausgaben (Hafenanlagen, Werften, Befestigungen, Kasernen etc.) sind jährlich 25 pCt. mehr veranschlagt, als durchschnittlich in den letzten 7 Jahren aufgewendet worden sind. Dadurch kommt man auf rund 9 Millionen pro Jahr. Was aber die Ausgaben für Schiffbau betrifft, so ist zu beachten, daß nach Erreichung des Sollbestandes die Forderungen für Schiffbauten erheblich sinken werden, da nach Ablauf von 7 Jahren Neubauten zur Vermehrung der Flotte fortfallen, und nur noch Ersatzbauten zur Erhaltung des Sollbestandes erforderlich sind. Diese zeitliche Begrenzung des Mehraufwandes, der nötig ist, um das Reetablisement der Flotte durchzuführen, ergibt sich eben aus der gesetzlichen Festlegung des Marineplanes.

Die voraussichtliche Höhe des Marineetats, für den im Etatsjahr 1897/98 117,5 Millionen bewilligt wurden, ist für die nächsten sieben Jahre wie folgt zu schätzen: 1898/99: 121,7 Millionen; 1899/1900: 131,6; 1900/01: 144,7; 1901/02: 148,4; 1902/03: 150,5; 1903/04: 150,6; 1904/05: 149,7 M.“

Wir müssen für heute darauf verzichten, die Differenz zwischen der obigen Angabe der Zahl der vorhandenen Schiffe und zwischen derselben Angabe im letzten Reichshaushaltsetat zu erklären; jedenfalls erscheint der Marinebestand in der neuen Vorlage kleiner als im Etat, wodurch das Vermehrungsbedürfnis, soweit wir das überblicken können, künstlich gesteigert wird. Auch wird man billig bezweifeln dürfen, daß das Reich stets finanziell

so günstig situiert sein wird, um den Mehrbedarf für die Marine ohne neue Steuern oder Anleihen zu beschaffen.

Aber das Alles ist nicht die Hauptsache. Vielmehr liegt diese in der Frage, ob die Rechte des Reichstags gesichert sind oder nicht. Und wenn in der Darstellung des „Reichsanzeigers“ dies am Schlusse nochmals versichert wird, so trifft es doch nicht zu. Man mag sagen, was man will: in dem Gesetzentwurf wird dem Reichstage angefochten, seinen nächsten Nachfolger und theilweise auch noch dessen Nachfolger des Budgetrechtes zu berauben. Es wird zwar gesagt, daß die Ausgaben in den jährlichen Etat eingestellt werden sollen und daß die Deckung auf budgetmäßigem Wege alljährlich erfolgen soll. Aber damit ist das Budgetrecht noch nicht gewahrt. Wie liegt denn die Sache? Der Reichstag, der nur noch kurze Zeit functionirt, soll nicht nur die ganze Stärke der Flotte bis 1904 festlegen, er soll auch die zu bauenden Schiffe im Voraus bestimmen und endlich die Frist festsetzen, binnen welcher der Bestand zu erreichen ist. Außerdem wird verlangt, daß die zeitige Einstellung der Ersatzbauten ebenfalls gleich durch die Vorlage auf 7 Jahre gesichert wird, und endlich wird sogar das Maß der Indiensthaltung im Frieden durch den Entwurf geordnet. Ja, was in aller Welt bleibt da noch vom wirklichen Statsrecht übrig? Wenn die Gesamtsummen feststehen, die Gesamtfrist für ihre Aufwendung ebenfalls fixirt ist, dann hat der nächste Reichstag in Wahrheit gar nichts weiter dreinzureden, wenn auch der Form halber noch über die Schiffsbauten bei jedem Etat extra abgestimmt wird; denn ob wirklich einmal eine Verschiebung von einem Jahr auf das andere stattfindet, das ist gleichgültig, da das Tempo des Flottenbaues nicht beschränkt werden darf.

Die Behauptung, daß das Budgetrecht des Reichstags durch den Gesetzentwurf gewahrt sei, ist also unhaltbar, und deshalb glauben wir auch nicht, daß der gegenwärtige Reichstag sich dazu verstehen wird, seinem Nachfolger die Hände zu binden. Durch die Verquickung einer verfassungsrechtlichen Frage mit den nächstjährigen Forderungen für die Marine fördern die verbündeten Regierungen nach unserer Ansicht die Marine nicht; denn sie machen den Reichstag nur mißtrauisch und weniger bereit zur Bewilligung von Forderungen, als er es sonst vielleicht wäre.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist am Freitag mittels Sonderzuges von der Wildparkstation aus zur Jagd nach der Gohrde abgereist, von wo er Sonnabend Abend nach dem Neuen Palais zurückkehrte.

— Ein Pariser Blatt hatte kürzlich behauptet, der Deutsche Kaiser hätte seiner Zeit vor Fällung des kriegsgerichtlichen Spruches gegen den Hauptmann Dreyfus in einem eigenhändigen Schreiben an den damaligen Präsidenten der französischen Republik Fürsprache zu Gunsten des Angeklagten eingelegt. Diese Behauptung ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert, vollkommen unbegründet.

— Ueber das Befinden des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat der behandelnde Arzt Prof. Dr. Renvers am Freitag festgestellt, daß die entzündlichen Erscheinungen der Blinddarmerkrankung im Abnehmen begriffen sind und die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt. Freitag Mittag 12 Uhr stattete die Kaiserin, wie auch schon in den vorhergehenden Tagen, dem Herzog wieder einen längeren Besuch ab. Am Sonnabend war eine abermalige Besserung im Befinden des Herzogs eingetreten.

— Morgen Mittag tritt der Reichstag zu seiner letzten Session in dieser Legislaturperiode zusammen.

— Der Bundesrath hat am Sonnabend die Etatsentwürfe des Auswärtigen Amtes und der Reichsschuld zum Reichshaushaltsetat für 1898/99, sowie folgende Gesetzentwürfe genehmigt: betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1898/99, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1898, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine etc., endlich betreffend die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Etatsjahr 1898/99 zur Schuldbentilgung.

— Der „Köln. Ztg.“ zufolge werden in dem Entwurf der Militär-Strafproceßordnung die Vorgesetzten

als Gerichtsherrn beibehalten. Die Standgerichte bleiben für einfache militärische Vergehen bestehen, rechts-gelehrte Elemente und besondere Verteidigung fallen bei ihnen wahrscheinlich weg. Dem Angeklagten wird Berufung zugestanden. Gegen Rechtsverletzung ist Revision zulässig, über die ein oberster Reichsmilitärgerichtshof entscheidet. Das Bestätigungsrecht hört auf.

— Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker ist nunmehr fertig gestellt. Er wird, ehe er an den Bundesrath kommt, veröffentlicht werden, um den beteiligten Interessentenkreisen Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben. In Kraft treten soll er erst gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

— Dem Vernehmen nach ist der Director im Reichs-Postamt Fritsch zum Unterstaatssecretär ernannt worden, während die Geheimen Ober-Posträthe Kraetke und Sydow zu Directoren im Reichs-Postamt befördert sind.

— Die Kreuzer „Deutschland“, „Gefion“ und „Geier“ werden sämmtlich am 10. December ihre Auslandsreise antreten.

— Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Commandant Capitän zur See Köllner, am Sonnabend in Aden angekommen und beabsichtigte am Sonntag nach Colombo in See zu gehen.

— Zum deutsch-chinesischen Zwischenfalle meldet das „Bureau Dalziel“ aus Shanghai, der deutsche Gesandte Baron Heyking präsentirte in Peking die Forderungen der deutschen Regierung an China. Dieselben schließen ein: die Entdeckung und Hinrichtung der Mörder der deutschen Missionare, Bestrafung aller daran beteiligten Beamten, Wiederaufbau der zerstörten Missionsgebäude und Entschädigung von 600 000 Taäl an die Verwandten der Ermordeten. Außerdem verlangt die deutsche Regierung eine erhebliche Entschädigungssumme für die Flotten-Expedition und Erhaltung der in Kiaotschau gelandeten Besatzung. — Die chinesische Regierung erwiderte, Kiaotschau müsse geräumt werden, ehe sie über die deutschen Forderungen discutiren könne. Baron Heyking lehnte diese Bedingung ab, in Folge dessen ist eine Stockung der Verhandlungen eingetreten. — Tschankaujan, der commandirende chinesische General von Kiaotschau, welcher sich unter den Schutz des deutschen Befehlshabers gestellt hat, soll von dem chinesischen Kriegsministerium zum Tode verurtheilt worden sein. — Der Vicekönig von Kanton, ein Admiral und ein General haben die Forts längs des Kantonflusses in Verteidigungszustand versetzt.

— Die vierte ordentliche Generalsynode hat am Freitag einen Gesetzentwurf angenommen, wonach der § 45 der Generalsynodal-Ordnung folgenden Zusatz erhalten soll: „Für Wahlkreise, in denen die Wahl durch die vereinigten Kreisynoden des Verbandes mit besonderen Unzuträglichkeiten verknüpft ist, kann auf Antrag einer oder mehrerer Kreisynoden des Verbandes durch ein von der Provinzialsynode zu erlassendes Statut die Wahl der von dem Wahlkreise in die Provinzialsynode zu entsendenden Abgeordneten nach einem regelmäßigen Wechsel auf die einzelnen Kreisynoden des Wahlkreises vertheilt werden.“ — Es entspann sich dann eine längere, aber fruchtlose Debatte zwischen Stöcker und dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthausen über den Erlaß des Oberkirchenraths vom Jahre 1895, welcher den Geistlichen die sociale Agitation verbietet.

— Die Berliner Stadtverordnetenwahlen sind jetzt beendet. Es ist nur eine Veränderung vorgekommen, indem die Liberalen den Socialdemokraten ein Mandat abgenommen haben.

— In dem Disciplinerverfahren gegen den Criminalcommissar v. Tausch ist, wie verlautet, das Vorverfahren zum Abschluß gelangt und die Anklage erhoben worden. Der Termin zur Haupt- und Schlussverhandlung steht bereits im December an.

— Für die am 1. December in Brüssel zusammen-tretende Conferenz der internationalen Union zum Schutze des gewerblichen Eigenthums sind als deutsche Delegirte der Geheimen Ober-Regierungsrath im Reichsamte des Innern Haß, der Erste Secretär bei der kaiserlichen Botschaft in London, Legationsrath Graf Arco-Valley, und der Geheimen Regierungsrath im kaiserlichen Patentamt Kobolski bestellt worden. Die Conferenz findet unter Vorsitz des belgischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Kypens statt und bezweckt die 1883 in Paris begründete Union weiter auszugestalten, sowie solche Abänderungen vorzunehmen, welche den Ländern, die noch nicht beigetreten sind, den Beitritt gestatten.

— In der Dreyfus-Esterhazy-Angelegenheit setzt Pelletier die Untersuchung mit Eifer fort. Major Esterhazy und Oberst Picquart, der am Freitag in Paris eintraf, sind mehrfach vernommen worden. Oberst Picquart hat keinerlei entscheidende Beweismittel vorgelegt, sondern nur die Vermuthung ausgesprochen, daß Esterhazy gleichzeitig im Solde des französischen und ausländischen Spionagedienstes stand. Graf Esterhazy habe die Leitung des französischen Spionagedienstes dupirt und ebenso seinen Complicen im Generalstabe, welcher ihm als Vermittler diene. Esterhazy soll sich auch sehr wegwerfend über die französische Heeresleitung ausgelassen haben.

— In der „Gaceta de Madrid“ werden zwei königl. Decrete veröffentlicht, nach welchen die im ersten Titel der spanischen Verfassung aufgeführten Rechte und das Gesetz vom Jahre 1890 über das allgemeine Stimmrecht auf die Antillen Anwendung finden. In den Verordnungen wird zunächst der völligen Aufrichtigkeit der spanischen Regierung Ausdruck gegeben, dann werden die Bestimmungen aufgeführt, welche die Autonomie

betreffen. Nach diesen Bestimmungen steht an der Spitze der Insel ein Generalgouverneur. Ein Parlament, welches aus zwei Kammern, der Repräsentantenkammer und dem Verwaltungsrathe, die beide gleiche Rechte haben, besteht, beräth über die Gesetze, die auf die Colonialangelegenheiten Bezug haben. Die Krone oder der Generalgouverneur können die Kammern suspendiren oder auflösen mit der Maßgabe, daß die Kammern innerhalb einer Frist von drei Monaten wieder einzu-berufen bezw. neu zu wählen sind. Dem Generalgouverneur steht ein Ministerrath zur Seite, die Minister sind vor dem Colonial-Parlament verantwortlich. Dem Generalgouverneur steht das Ober-Commando zu, er sorgt für Aufrechterhaltung der Ordnung und läßt Gesetze und Verträge veröffentlichen und ausführen; ferner hat er das Vegenabigungsrecht und das Recht, die constitutionellen Garantien zu suspendiren. Die Feststellung der Zolltarife steht dem Parlamente zu. Uebergangsbestimmungen regeln die Handelsbeziehungen zum Mutterlande; für gewisse nationale Producte sollen gegenüber ähnlichen fremden Producten gegenseitig gewisse Vorzugstarife vereinbart werden. — Der oberste Gerichtshof hat das Todesurtheil gegen den Anarchisten Sempau, den Mörder des Präfecten von Barcelona cassirt und den Proceß vor ein ordentliches Schwurgericht verwiesen.

— Das rumänische Parlament ist am Sonnabend von König mit einer Thronrede eröffnet worden. Nach Ankündigung einer Reihe von Vorlagen constatirt die Thronrede schließlich, daß das Königreich Rumänien sich gegenwärtig in wohlgeordneter politischer Lage befinde.

— Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen haben wegen Meinungsverschiedenheiten über Art 11 des Friedensvertrages (Handel und Schifffahrts-verkehr) eine kurze Unterbrechung erfahren.

— Wie die „Times“ aus Kanea meldet, schlägt die freisinnige Nationalversammlung die Bildung eines provisorischen Gendarmeriecorps von etwa 1500 Mann vor, um die Ruhe im Innern wieder herzustellen.

— Aus Suakin wird gemeldet: Der Sirdar und der Gouverneur, Oberst Parsons, sind am Sonnabend von hier abgereist, um die Truppen, welche die italienischen Truppen ersetzen sollen, bis nach Massauah zu begleiten.

— Eingeborene hatten das Gerücht verbreitet, daß in Nikki (Westafrika) ein Zusammenstoß zwischen der französischen und der englischen Expedition stattgefunden habe. In London erklärt man dieses Gerücht für unbegründet. Die Franzosen haben Nikki ohne Kampf besetzt, während die Engländer in ihren Quartieren blieben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. November.

* Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl im ersten Bezirk der dritten Abtheilung erhielten Herr Tischlermeister Mangelsdorff 89, Herr Uhrmacher König 71 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Damit sind die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen zum Abschluß gelangt.

* Den hiesigen Gemeindegeldnehmern werden die nach der neuen Besoldungsordnung beschlossenen Mehrbeträge in dieser Woche unter Vorbehalt ausbezahlt werden.

* Behufs Ausarbeitung eines Planes, wie die Räume im neuen Schulhause am Lindeberge belegt und welche Lehrkräfte an dasselbe versetzt werden sollen, hat die Schuldeputation eine Subcommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Pastor Wille, Professor Dr. Walther und Rentier R. Fize, die sich gegenwärtig unter Mitwirkung des Herrn Superintendenten Conter dieser Vorarbeit unterziehen. Ein endgiltiger Beschluß kann selbstverständlich nicht von dieser Subcommission gefaßt werden, und das um so weniger, als es noch gar nicht feststeht, ob das neue Schulhaus schon zu Ostern bezogen werden kann. Nebenfalls werden alle Räume desselben zu Klassenzimmern eingerichtet werden. Die stete Zunahme der Bevölkerung bedingt zu Ostern die Errichtung zweier neuen Klassen.

* Die Ferien an den höheren Schulen Schlesiens für das Jahr 1898 sind von dem Provinzialschulcollegium wie folgt festgesetzt worden: Osterferien, Schulschluß: Mittwoch, den 30. März, Schulanfang: Donnerstag, den 14. April; Pflingstferien, Schulschluß: Freitag, den 27. Mai, Schulanfang: Donnerstag, den 2. Juni, Sommerferien, Schulschluß: Freitag, den 1. Juli, Schulanfang: Donnerstag, den 4. August; Michaelisferien, Schulschluß: Freitag, den 30. September, Schulanfang: Dienstag, den 11. October; Weihnachtsferien, Schulschluß: Dienstag, den 20. December, Schulanfang: Mittwoch, den 4. Januar 1899.

* Die vom Kaufmännischen Verein (Bezirk des Hamburger Vereins von 1858) begründete Kaufmännische Fortbildungsschule ist in diesem Jahre von 40 Schülern besucht, und zwar nehmen an dem Unterricht in doppelter Buchführung, Wechsel- und Effecten-Kunde 12, in einfacher Buchführung, Correspondenz und Rechnen 5, in Stenographie (Eingangs-system Stolze-Schrey) 13, und im Englischen 10 junge Leute theil. Für Französisch konnte ein Course nicht eingerichtet werden, weil Anmeldungen dazu nur in sehr geringer Anzahl ergangen waren. Wenngleich die Frequenz zu wünschen übrig läßt, und der Nutzen der den jungen Kaufleuten sich hier bietenden Fortbildung noch nicht genügend erkannt zu sein scheint, wird der Kaufmännische Verein in seinem Bemühen doch nicht erlahmen, die Schule weiter auszubauen und zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten.

* In der am Sonntag den 28. d. Mts., abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Ortskrankenkasse I wurden in den Ausschuß zur Prüfung der Jahres-

rechnung die Herren Buchhalter Heinrich, Sommer und Muschner, sowie in den Vorstand die ausscheidenden Herren Fabrikbesitzer Voey seitens der Arbeitgeber, und die Herren Werkmeister Liebig und Maschinenmeister Lehmann seitens der Arbeitnehmer wiedergewählt. Die üblichen Remunerationen wurden, unter Erhöhung derjenigen für die Diakonissen und grauen Schwestern auf je 70 M., bewilligt. In Gemäßheit des General-versammlungs-Beschlusses vom 26. November 1893 wurde Herr Dr. med. Hentschel vom 1. Januar 1898 ab als Kassenarzt angestellt. Der Kassen-Abschluß für das laufende Jahr wird voraussichtlich einen Ueberschuß nicht ergeben, weil in Folge des ungünstigen Gesundheitsstandes, besonders in der ersten Hälfte des Jahres, sehr hohe Anforderungen an die Kasse gestellt waren. Das Vertrauensmänner-System hat sich gut bewährt, und es wird den Kassenmitgliedern empfohlen, von dieser Einrichtung, sowohl in ihrem eigenen Interesse, als auch in demjenigen der Kasse, möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen.

* Die Erbedition nach China wird auch ein Grünberger, der älteste Sohn des Herrn Realgymnasialdirector Dr. Käder mitmachen. Herr Erich Käder ist im October, nachdem er das Examen „mit Königsbelobigung“ bestanden hat, zum Unterlieutenant 3. E. ernannt und dem Kreuzer „Deutschland“ zugewiesen worden.

* Herr Erzpriester und Kreis Schulinspector Ginella in Beuthen a. O. ist von einem schweren Geschick betroffen worden, indem sein Sehvermögen geschwunden ist, und er in Folge dessen sein Amt nicht mehr verwalten kann. Die Pensionirung ist bereits beantragt und wird voraussichtlich in kürzester Frist erfolgen. — Der „N. N. 3.“ wird hierzu aus Beuthen geschrieben: Die katholische Gemeinde beklagt das schwe-Ge-schick des Herrn Ginella sehr; verliert sie doch in i, einen treuen, geachteten und geliebten Seelsorger. Aber auch auf evangelischer Seite hört man lebhaftes Bedauern laut werden, denn auch hier sollte man Herrn Ginella hohe Achtung und Anerkennung; zu dem musterhaft-friedlichen Zusammenleben der beiden Gemeinden hat er nicht wenig beigetragen.

* Dem Banquier Herrn Georg Fromberg in Charlottenburg ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden.

* Am Freitag Abend trug Herr Stadtbaurath Severin im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einige interessante Sachen aus dem Gebiete des Bauwesens vor, u. zw. sprach er hauptsächlich über die Construction der Wände. Zunächst wurde der Torfmüll als Isolirmittel betrachtet, der sich als Hoch- und als Niederungs- (Grünlands-) Müll vorfindet. Am besten verwendbar sind bei Füllung der Wände die aschenarmen, hellen Fasern der Hochmoore. Alle Torfmulle sind geeignet zur Trocknung nasser Hölzer, zur Zerstörung des Schwammes, der Bakterien und selbst lästiger Insekten; Torfmüll wird deshalb auch von den Medicinern vielfach angewendet. Er ist ferner ein vortreffliches Wärmeschutzmittel, ohne daß ihm die Gefahr der Selbstentzündung anhaftet. Isolirräume mit Torfmüll haben sich überall sehr bewährt. Der Vortragende knüpfte daran den Wunsch, daß der Torfmüll auch als Düngemittel hier mehr und mehr sich einbürgern möchte. — Demnach ging Redner zu den Luft-Isolir-Schichten über, welche zum Schutze der Außenmauern, besonders an den Kälten gegen Seefürme und Sturmregen, außerordentlich wichtig sind. Diese Mauern müssen zweitheilig mit dazwischen liegender Luftschicht sein. Während aber bisher die Mauern von vornherein so aufgeführt wurden, was mehrfache Nachteile im Gefolge hatte, will Dr. Vogeler die innere Wand erst längere Zeit nach Herstellung der äußeren Wand, im Wesentlichen nach Austrocknung der letzteren, aufgeführt wissen, wobei jene Nachteile vermieden werden. — Darauf ging der Vortragende zur Verwendung von Hohlziegeln bezw. von stark durchlässigen Backsteinen über. Die Hohlziegel sind besonders wichtig für alle Bauwerke, welche dem Wetter ausgesetzt sind, besonders Balkone, Erker u. dgl. ist es ein Irrthum anzunehmen, daß die Mörtelbänder (d. h. die Kalkschichten zwischen den Ziegeln) bei Hohlziegeln schneller austrocknen, als bei Vollziegeln. Auch in Bezug auf Wärme- und Schallwellen haben die Hohlziegel keinen Vorzug vor den Vollziegeln. Endlich sind auch gesundheitliche Vortheile von den Hohlziegeln nicht zu erwarten. Als zweckmäßiger wurden die stark durchlässigen Ziegel empfohlen. — Schließlich sprach Redner noch über die Grundfeuchtigkeit, den ärgsten Feind unserer Häuser. Dagegen helfen nur Isolirplatten; sonst kommt die Feuchtigkeit immer wieder von unten nach. Die Platten können bei alten Häusern und sie müssen unbedingt bei Neubauten angewandt werden. Selbst getheerte Dachpappe genügt als Isolirmittel. — An den Vortrag knüpfte sich noch eine lange und interessante Fragebeantwortung. U. a. kam man auch auf die Wirkung des Räucherns in den Weinbergen im Frühjahr zu sprechen, wobei Herr Dr. Samter sich bereit erklärte, gegebenen Falles Abends den Eintritt von Frostweitem am nächsten Morgen zu signalisiren. — Des Weiteren wurde mitgetheilt, daß am Montag Herr Dr. Vogel aus Charlottenburg hier eintreffen wird, um die hiesigen Verhältnisse zu studiren und dann Vorschläge bezüglich der Abfuhr der Abfallstoffe zu machen.

* Gestern Nachmittag hielt Herr Oberlehrer Schulz in der Aula des Realgymnasiums einen interessanten Vortrag über „Einige weibliche Mathematiker.“ In der Einleitung berührte er kurz die sociale Frage, deren wesentlichen Bestandteil die Frauen-Emancipation bilde, und stellte die Behauptung auf, daß jede Gelehrsamkeit dem Weibe zugänglich sei. Den besten Beweis liefere die Befähigung derselben für die abstracteste

Wissenschaft, die Mathematik. Er führte Johann die vier berühmtesten weiblichen Mathematiker vor. Zunächst die in Alexandria geborene Hypatia, Tochter des Mathematikers Theon, geboren gegen 370 n. Ch. Geb., die bald ihren Vater und alle Gelehrte Alexandrias an Tiefe des Wissens übertraf, Vorsteherin der neuplatonischen Gelehrtenschule daselbst wurde, und mit deren Tode die Hochschule von Alexandria im Verfall gerieth. Sie endete durch Mord, ein von fanatischen Mönchen aufgehehrtes Böbel schleppte sie in einen Tempel und verbrannte sie dort; ihre Schüler aber entflohen. — Von nicht geringerer Gelehrsamkeit war die Pariserin Sophie Germain (1776—1831), gleich der Hypatia unvermählt geblieben, von dem berühmten Sternwartendirector Gauß als Leuchte der Wissenschaft entdeckt. Sie errang 1816 den großen mathematischen Preis für ihre verdiente Arbeit über die schwingende Bewegung elastischer Flächen. Der am Brustkrebs erfolgte Tod setzte ihren hohen Bestrebungen ein Ende. — Die dritte im Bunde ist Sofia Kowalewska, geb. 1850 auf einem Gutshofe in Litauen, die schon mit 15 Jahren in der Mathematik hervorragend war, in Petersburg studirte, 17jährig sich mit dem Studenten Kowalewski verheirathete, mit ihm in Heidelberg studirte, dann nach Berlin ging, in Göttingen promovirte, sich aber überarbeitete, nach Rußland zu dem inzwischen Professor gewordenen Gatten zurückkehrte und schließlich nach dessen Selbstmord (1882) ihr reiches Wissen zu verwerthen sich entschloß. Sie erhielt erst eine außerordentliche, später eine ordentliche Professur in Stockholm, erwarb 1888 den großen Preis der Pariser Academie, lebte aber zerfallen mit sich und unstät, bis 1891 der Tod sie erlöste. — Ein edleres Charakterbild bietet die vierte Mathematikerin, Mary Somerville, geb. 1780 in Schottland. Trozdem sie erst vom 13. Lebensjahre an wirksamen erfolgreichen Unterricht erhielt, privatim Latein und Griechisch lernte, eine tüchtige Klavierpielerin und Malerin wurde, steht sie doch am Bedeutendsten als Mathematikerin da. Dabei war sie mit allen häuslichen Tugenden begabt. Ihren ersten Gemahl verlor sie nach 3jähriger Ehe und wandte sich nun mit aller Kraft der Mathematik zu, auf welchem Gebiete sie für Lösung einer Preisaufgabe bald die silberne Medaille erhielt. 1812 heirathete sie einen Vetter, einen tüchtigen Arzt, mit dem sie in 48jähriger glücklichster Ehe lebte. Beide verkehrten mit den ersten Koryphäen der Wissenschaft in fast allen europäischen Ländern. Nachdem sie 1831 ihr erstes großes Werk herausgegeben (das letzte 1865), erhielt sie eine königliche Pension. In den 60er Jahren lebte das Ehepaar nur in Italien, auch später vielfach in Rom. Noch kurz vor ihrem Tode war die 92jährige Matrone mit dem durchgeistigten Antlitz fähig, die schwierigsten mathematischen Aufgaben zu lösen. Sie starb heute vor 25 Jahren, am 29. November 1872, in Neapel.

Unsere Mittheilung betreffend das Auftreten des Typhus in Grünberg hatte den einzigen Zweck, vor der Benützung des Trinkwassers der Privatbrunnen zu warnen. Mehrere derselben, bei denen der Verdacht obwaltete, daß sie Träger von Typhusbacillen sind, hat die Polizeiverwaltung geschlossen. Damit ist die Gefahr hoffentlich gebannt. Gegenwärtig existiren nur sechs Typhusranke am Orte, die sich zum Theil schon auf dem Wege der Besserung befinden. Auch bei den übrigen nimmt die Krankheit einen günstigen Verlauf; eine Ansteckungsgefahr liegt anscheinend für diejenigen, welche kein verdächtiges Wasser getrunken haben, nicht vor.

Durch eigene Schuld verunglückte am Freitag auf dem hiesigen Turnplatz ein Gemeindegänger,

indem er vom Bock fiel und sich eine schmerzhaft Verletzung an einem Ellbogen zuzog.

Das zwischen den Grundstücken Moltkestraße Nr. 18 und 19 belegene öffentliche Gäßchen von rund 140 qm Fläche, soll im Ganzen oder getheilt im Wege der Licitation veräußert werden. Bietungslustige werden zu dem am 8. Januar 1898, Vormittag 11 bis 12 Uhr im Stadtbauamt stattfindenden Termin eingeladen.

Das Grundstück Niederstraße 2 ist in den Besitz des Herrn Bautechniker Dietrich übergegangen.

Aus dem Garten des Herrn Wilhelm Hosenfelder in Dohlermsdorf ging uns ein Sträußchen duftender Veilchen zu; jedenfalls eine Seltenheit in jeglicher Jahreszeit.

Die im Kobelände wohnende Wittve Schulz bestritt uns gegenüber, daß die gelegentlich einer polizeilichen Haussuchung bei ihr mit Beschlag belegten Gegenstände gestohlen seien. Da die Sache zum gerichtlichen Austrag kommen wird, so wird sich ja herausstellen, ob ihre Behauptung zutrifft.

Gegen den Tischlergehilfen Alfred Jäppner aus Rawitsch, zuletzt in Grünberg i. Schl., welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Rawitsch vom 22. Juni 1897 erkannte Gefängnißstrafe von 8 Wochen und 3 Tagen vollstreckt werden. Das Amtsgericht Rawitsch ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Der Commission für Textilindustrie, welche der Wirtschaftliche Ausschuß in seiner am 15. d. Mts. im Reichsamt des Innern abgehaltenen Sitzung gebildet hat, gehören folgende Mitglieder an: Commerzienrath Fren. Mühlhausen i. G., Fabrikbesitzer Krafft-Schopshelm, Commerzienrath Lang-Blaubeuren, Commerzienrath Möller-Brackwebe, Geheimer Commerzienrath Vogel-Chemnitz. — Zu der Sitzung der Textil-Commission, die am 1. December stattfinden soll, sind nach der „Mil.-Pol. Corr.“ noch etwa 20 Sachverständige aus allen Theilen des Reiches, besonders aber aus dem Königreich Sachsen geladen worden.

In der zum Landbestellbezirk der kaiserlichen Postagentur in Deutsch-Ressel gehörigen Ortschaft Brittag wird am 1. December eine Posthilfsstelle errichtet werden.

Anmeldungen für die Anfang Januar zu errichtende landwirtschaftliche Haushaltungsschule zu Reustädtel sind bis Ende December d. J. an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien — Breslau, Matthisplatz 6 — späterhin aber an die Vorsteherin der Anstalt, Fräulein M. Lichtenberg, zu richten. Die Kosten für Verpflegung, Wohnung und Lehrhonorar betragen insgesammt pro Jahr 400 M. Alles Nähere ist aus dem Programm der gedachten Anstalt ersichtlich, welches von dem Bureau der Landwirtschaftskammer unentgeltlich bezogen werden kann.

Nicht am 7., sondern am 9. December wird der Jahrmart in Unruhstadt abgehalten.

Bermischtes.

Confiscation des „Kladderadatsch.“ Die neueste Nummer des „Kladderadatsch“ ist wegen einer Illustration zu der Bemerkung des Kaisers, wer kein guter Christ sei, könne auch kein guter Soldat sein, confiscirt worden. Auf dem Bilde will der Teufel den alten Fritz aus dem Himmel heraus holen; eine Anzahl schwarzer Englein mit Büffchen pusten hinter dem alten Fritz her, und drunter stehen Napoleon I., Leonidas und Alexander der Große und besprechen die Angelegenheit.

Das große Loos der Schloßfreiheits-Lotterie. In dem Rattenkönig-Proceß des „verschollenen“ Criminalcommissars Stein, der Lotterieverhandlung Breuer und des Kaufmanns M. Kirstein hat das Reichsgericht endgiltig am 15. November entschieden, daß die bisher für den Criminalcommissar beschlagnahmten Gelder, zu denen die Zinsen von sieben Jahren treten, nunmehr an die Gläubiger desselben auszahlen sind. In erster Linie kommt der Spruch dem Gegenvormund zu gute, dessen Mündeln der Criminalcommissar als Vormund ihr Vermögen unterschlagen hatte, indem er den Gegenvormund bei der Controle der Werthpapiere dupirte. Für die übrigen Gläubiger des Commissars dürfte wenig zurückbleiben, da die Gerichtskosten ca. 16 000 M. betragen.

Total niedergebrannt ist am Freitag das Kurhaus in Snowrazlaw.

Briefkasten.

100. Sie sind zur Zahlung verpflichtet, auch wenn die letzten Raten nicht regelmäßig oder noch gar nicht gezahlt sind.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. November. **Badeni ist gestürzt.** Ministerpräsident Graf Badeni hat dem Kaiser die Demission des Gesamt-Cabinetts unterbreitet und dieser hat sie heute angenommen. Der bisherige Unterrichtsminister Freiherr Gautsch von Frankenthurn wurde mit der Cabinettsbildung beauftragt. Bürgermeister Lueger war Nachmittags vom Kaiser empfangen worden, der ihm Mittheilung von der erfolgten Demission machte. Lueger fuhr sodann im Wagen durch die Stadt und über den Ring, um der Bevölkerung Mittheilung zu machen. Die sehr zahlreiche Menge nahm seine Worte mit brausenden Hochrufen auf. Auch die Polizei hatte den Auftrag, die Nachricht zu verbreiten. Jetzt herrscht in Wien Ruhe. Ueber die Mitglieder und Absichten des neuen Ministeriums weiß man noch nichts. Der Reichsrath ist bis auf Weiteres vertagt. — Gleichzeitig mit Badenis Demission wurde auch die Freilassung Wolfs verfügt. — Aus Graz, Prag, Klagenfurt, Linz, Eger und Innsbruck werden Unruhen gemeldet, die besonders in Graz einen bedrohlichen Charakter annahmen. Das Militär schritt ein, wobei zwei Personen erschossen und fünf Personen durch Bajonettschwerer verwundet wurden. Außerdem kamen zahlreiche leichtere Verletzungen vor. Diese Nachrichten haben den Entschluß des Kaisers beschleunigt. (Siehe den Artikel in der Beilage!)

Wetterbericht vom 28. und 29. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Stärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	733.0	+ 0.4	WSW 4	96	10	
7 Uhr früh	722.5	+ 2.2	WSW 3	93	4	
2 Uhr Nm.	722.8	+ 3.6	SW 5	67	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.0°.

Witterungsaussicht für den 30. November.

Wolkig, zeitweise aufklarend, sinkende Temperatur, geringe Niederschläge.

Bekanntmachung.

In den am 8., 9., 10., 11. und 29. d. Mts. zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung abgehaltenen Wahlterminen sind gewählt worden:

- vom III. Wahlbezirk der III. Abtheilung:**
Herr Tuchfabrikant Albert Pilz, sowie als Ersatzmann bis Ende 1901 Herr Bäckermeister Reinhold Richter.
- vom II. Wahlbezirk der III. Abtheilung:**
a. Herr Commerzienrath Georg Beuchelt,
b. Tuchfabrikant Gustav Fuchs,
c. Adolf Eckarth, sowie als Ersatzmann bis Ende 1899 Herr Kunstgärtner Hermann Bromme.
- vom I. Wahlbezirk der III. Abtheilung:**
Herr Tischlermeister Robert Mangelndorf.
- von der II. Abtheilung:**
a. Herr Maurermeister Fritz Brucks,
b. Expediteur Franz Winkler,
c. Kaufmann Paul Peschel,
d. Fabrikbesitzer Georg Führling,
e. Wurstfabrikant Erdmann Flnke.
- von der I. Abtheilung:**
a. Herr Kaufmann Georg Hellwig,
b. Otto Erl-r,
c. pract. Arzt Dr. Eckstein,
d. Fabrikbesitzer Paul Wolf,
e. Rentier Rudolf Kürger.

Jedem stimmberechtigten Bürger steht das Recht zu, innerhalb zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung gegen das stattgehabte Wahlverfahren bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch zu erheben.

Grünberg, den 29. November 1897.

Der Magistrat.

Gayl.

1 Mk.	<p>Weimar-Loose! Haupt- und Schlussziehung 2. bis 8. December d. J. 8000 Gewinne Hauptgewinn 50,000 Mk. werth! Loose für 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) versendet, so lange der Vorrath reicht Gust. Hüttich, General-Agent, Weimar.</p>	1 Mk.
1 Mk.		1 Mk.

Geschäftsbücher aller Art
aus der Berliner Geschäftsbücherfabrik L. M. Barschall
sind in großer Auswahl vorrätzig in
W. Levysohn's Buchhandlung.

Gummi-Schuhe,
nur echt russisches Fabrikat,
zu den billigsten Preisen
im
Schuh-Bazar
„Fortuna“
Georg Brinitzer.
Rechnungsformulare vorrätzig bei
W. Levysohn.

Bettfedern, Bettfedern,

beste staubfreie Waare, zu billigsten Preisen bei **Herrmann Samuel & Co.**

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abth. Grünberg.
Mittwoch den 1. December 8 1/2 Uhr
Versammlung im Schwarzen Adler.
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
Der Vorstand.

Verein Frohsinn.

Mittwoch, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Herrn Reckzeh.
Der Vorstand.

B.-C. Mittwochs-Versammlung.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch Abend 8 Uhr:
Commando-Sitzung bei Herrn Schölzke. Die Herren Führer bitte, Listen mit zur Stelle zu bringen.
A. Mohr, Oberführer.

Schützen-Gilde.

Donnerstag, d. 2. Dec., Abends 8 Uhr:

Theater,

humoristische Vorträge etc.

Billets für Gäste bei Herrn Paul Schindler.
Der Vorstand.

Kränzchen-Verein.

Sonnabend, den 4. u. Mts., im Schützenhausaal:

Theaterabend.

Hôtel 3 Mohren.

Dienstag, den 30. November:

Hasen-Ausschieben.

Gasthof zu den drei Linden.

Mittwoch, den 1. Dezember cr.:

Schweinschlachten.

Vorm. von 10 Uhr ab: Wellfleisch,
Abends: Wurstabendbrot.

Grüner Kranz.

Schweinschlachten.

Früh v. 9 Uhr ab Wellfleisch,
nachh. frische Wurst m. Sauerkraut, wozu
ergebenst einladet **W. Friedrich.**

Hôtel Reichsadler.

Das für Donnerstag angekündigte

Schlachtfest

findet schon **Mittwoch, d. 1. December cr.,** statt.

Früh von 10 Uhr ab: Wellfleisch.
Von 12 Uhr ab: Wellwurst.

M. Blümel's Conditorei.

Donnerstag, den 2. December:

Hasen-Ausschieben.

Rothenburg a. O.

Mittwoch, den 1. u. Mts., im Rathskeller:

Concert

des Op.-Sängers Herrn L. Hausmann und
der dramatischen Sängerin Frä. M. Becker
mit. Mitwirk. d. Musik-Dirig. H. Schmolinsky.

Kreibank.

Dienstag, d. 30. d. M., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von rohem und ge-
kochtem minderwerthigem Schweine-
fleisch, das Pfund 40 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Husten u. Heiserkeit

lindern Sie am schnellsten mit

Walthers Fichtennadelbonbons.

Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei

Heinr. Stadler, Drogerie Silesia, Ring.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nach-

richt, daß **Bestellungen**

für mich Herr **Gebhardt**, in früher

Fitze's Laden am Markt, entgegen nimmt.

Gustav Neumann,

Selter- und Limonaden-Fabrik.

Hôtel Schwarzer Adler

empfiehlt seine vornehmen Säle für Hochzeiten u. andere Privatfestlichkeiten.
Diners von einfachsten bis feinsten Menus.
Säle kostenlos. **Emil Rindfleisch.**

REX-SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinsten Geschmack
Überall vorrätig von a 1/2 Mk. an.

Bei Husten und Heiserkeit

und allen Hals- und Mundkrankheiten werden
Schlossareks Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen
Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend. **Niederlagen**
in den meisten Städten. In Grünberg i. Schl. in **Lange's Drogen-**
handlung, Inh. Dr. Vogt.

Preis per Dose 40 Pfg., per Beutel 20 Pfg.

1000 e von Aerzten verschreiben
den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adops lanse N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen zc. als Salben-
grundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Haut-
pflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundheilen der
Kinder, schmerzhaften brennenden Füßen.

Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen
Zelnts. Angenehmestes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg.
zu haben in **Lange's Drogenhandlung.**

Heinrich Peucker,

Postplatz 9.

Herren-Wäsche

eigener Fabrikation.

Nur Prima-Waare.

Postplatz 3, Eingang Breitestrasse.

Wirklich gut und staunend billig
kauft man

Schuhwaaren

jeder Art im

Schuh-Bazar „Fortuna“ (Georg Brinitzer).

Spezialität: Handarbeit.

Postplatz 3, Eingang Breitestrasse.

Reparaturen sauber und billig.

Reparaturen sauber und billig.

Kinderbeschäftigungsverein.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
bitten wir recht herzlich um Gaben. Mehr
denn 230 Kinder unserer Anstalt hoffen
auf eine Weihnachtsfreude. Gaben nimmt
entgegen **Der Vorstand.**

Frau Banquier Abraham, Frau Professor
Burmeister, Frau Landrath v. Lamprecht,
Frau Stadtrath Schönknecht, Bastian,
Eichmann, Fritsche, A. Pilz, H. Sucker.

Achtung! **Als Hauschlächter** empfiehlt
sich **Heinr. Schober** in Heinersdorf.

Hauschlächter nimmt an
J. Kärigel, Hospitalstr. 2.

Kinderbewahrverein.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
bitten wir recht herzlich um Gaben. Es
gilt mit den Pflöglingen der Krippe ins-
gesamt über 100 Kindern eine Weihnachts-
freude zu bereiten. Gaben nimmt entgegen

Der Vorstand.
Bastian, Fritze, O. Lehfeld, Köhler,
Plathe, Sachsze, Thiermann.

Hierdurch bitte ich,
alle Forderungen

an den **Frau E. Grienz'schen** Nach-
laß im Laufe dieser Woche **Polnisch-**
Kesselerstraße 62 geltend machen zu
wollen.

H. Grienz.

Stottern,

Stammeln, Lispeln heilt gründl. die
Anstalt von **R. P. Scheer, Peitz**
(Spreewald).
Med. u. phys. Aufnahme jederz. Prosp. grat.

Herrenuhrketten,

Damenuhrketten,

Halsketten,

Armbänder,

Brochen,

Ohringe,

Ringe,

Stulpenknöpfe,

Medaillons,

Kreuze.

Shlipsnadeln u. s. w.

empfiehlt in noch nie gehabter grosser
Auswahl zu billigsten Preisen

Oscar Lehfeld,

Goldarbeiter, Gr. Kirchstr. 16.

Specialität: Trauringe.

Einen Tischlergesellen nimmt an
Otto Schäfer, Grünstraße.

Für eine **Eisen- u. Werkzeug-**
handlung wird bald oder Oftern
ein Lehrling mit guter Handschrift
gesucht. Nähere Auskunft erteilt

H. E. Conrad, Eisenhandlg.

Aufwartefrau oder Mädchen täglich
für einige Nachmittagstunden gesucht.

A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Als **Damen Schneiderin** empfiehlt sich

Margareta Hebenstreit, Niederthorstr. 14, 2 Tr.

Dienstag Vormittag stehen im Gasthof
zum Grünen Baum größere und kleinere

Schweine zum Verkauf. Conrad.

Gut. alter Rothwein Str. 70 pf.

bei **Ernst Bartsch, Niederstr. 62**

95r L. 80 pf. **E. Theod. Pils, Gr. Kirchstr. 1.**

95r L. 80 pf. **J. Schloffer, Bismarckstr. 40.**

Weinausschank bei:

H. Walde, Berlinerstr., 96r 60, L. 50 pf.

G. Kreisler, Dfenfabr., 96r 60, L. 50 pf.

Walde, Ziegelberg, 96r 60, L. 50 pf.

L. Hetscher, Breitestr., g. 96r 60, L. 50 pf.

Wunderlich, Krautstr., 96r 60 pf.

C. Senft, Ziegelberg 15, 96r 60, L. 50 pf.

S. Wuths, Kapellenweg, 96r 60, L. 50 pf.

Kuhn, Bauunternehmer, 95r 80 pf.

L. Kupisch, Berlinerstr. 16, 95r 80 pf.

Sohmann, Lindeberg 35, 96r 60, L. 55 pf.

Armen-Nahverein.

Mittwoch, d. 1. Dec. Bitte um zahlr. Besuch.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch Abends 6 Uhr, Bibelstunde in

Krampe: Herr Pfarrvicar Spindler.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 29. November.

Schft. Pr. M. Pr. M. Pr.

Weizen 17 — 15 60

Roggen 14 10 11 80

Gerste 14 65 13 35

Hafer 14 80 14 —

Erbsen — — — —

Kartoffeln 5 50 4 40

Stroh 3 50 3 —

Heu 5 — 4 —

Butter (1 kg) 2 40 2 —

Eier (60 Stck) 4 — 3 60

Hierzu für die Stadtaufgabe eine Beilage
des Herrn **Rulemann Jahn.**

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,

für die Inserate verantwortlich: August

Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von B. Behyohn, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Gehaltserhöhung für evangelische Geistliche.

Die Hauptbestimmungen des der Generalsynode zugegangenen Entwurfs eines Gesetzes betr. die Gehaltserhöhung der Geistlichen lauten:

§ 1. Jeder in einem dauernd errichteten Pfarramt der evangelischen Landeskirche festangestellte Geistliche, mit dessen Pfarre bei Inkrafttreten dieses Kirchengesetzes ein Stelleneinkommen von weniger als 4800 M. verbunden ist, erhält ein Dienstseinkommen, welches besteht: a) in einem Grundgehalt, b) in Alterszulagen, c) in Dienstwohnung oder angemessener Entschädigung.

§ 2. Das Grundgehalt, vierteljährlich im Voraus zahlbar, beläuft sich für die am 30. September 1897 bestehenden Pfarrstellen, je nachdem das Stelleneinkommen an diesem Tage beträgt:

Stelleneinkommen	Grundgehalt
unter 3600 M. (Klasse I)	mindestens 1800 M.
3600—3899 " (Klasse II)	" 2400 "
3900—4199 " (Klasse III)	" 3000 "
4200—4499 " (Klasse IV)	" 3600 "
4500—4799 " (Klasse V)	" 4200 "

§ 3. Mit Genehmigung des Consistoriums kann das Grundgehalt einer Pfarrstelle durch feste Zuschüsse dauernd erhöht, auch können dem Stelleninhaber Zuschüsse auf die Zeit oder auf Amtsdauer gewährt werden.

§ 4. Bei Pfarrstellen 1. für welche ein Grundgehalt von 1800 M. nach den örtlichen Verhältnissen als unauskömmlich zu erachten ist; 2. deren Verwaltung besonders schwierig oder anstrengend ist; 3. deren Befehung aus sonstigen Gründen bei dem Mindestgrundgehalt des § 2 nicht zu ermöglichen ist, kann ein bis zum Betrage von 600 M. zu bemessender Zuschuß zum Grundgehalt auf Dauer oder auf Zeit gewährt werden.

§ 5. Diejenigen Stelleninhaber, welche das fünfte Dienstjahr vollendet haben, erhalten Alterszulagen, welche sich nach Maßgabe des in § 2 normierten Grundgehaltes, unbeschadet der in §§ 3 und 4 gewährten Zuschüsse zum Grundgehalte, in fünfjährigen, nach dem Dienstalter bemessenen Abschnitten um je 600 M. steigern.

Ein Parlament unter polizeilicher Bewachung.

Durch einen parlamentarischen Gewaltakt, der einem Staatsstreich ähnlich sieht, hat, wie gemeldet, die Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag die Obstruktion zu erwirken versucht. Man hat eine weitgehende Abänderung der Geschäftsordnung eingeführt, ohne sich im Geringsten an die für eine solche Abänderung vorgeschriebenen Formalitäten zu halten. Es ist keine erste, zweite und dritte Lesung vorgenommen, es ist überhaupt keine Debatte eröffnet worden, sondern durch einfachen Mehrheitsbeschluß wurden in einer ganz formlosen Abstimmung, deren Stattdfinden von der Minorität nicht einmal bemerkt wurde, die neuen Bestimmungen decretirt. Was die Mehrheit gethan hat, ist eine ganz unerfüllte Vergewaltigung der Minderheit, und die Opposition wird im Rechte sein, wenn sie alle mit Hilfe der neuen Geschäftsordnung zu Stande kommenden Parlamentsbeschlüsse als verfassungswidrig bezeichnet. Das Schlimmste bei dieser Vergewaltigung aber ist die Berufung der Polizei ins Parlament zu dem Zwecke, die unliebamen Gegner der Majorität mit Gewalt aus dem Sitzungssaale zu entfernen.

Natürlich sind die Deutschen dadurch erst recht erbittert und setzen der Gewalt die Gewalt entgegen. Wenigstens geschieht dies seitens einiger Gruppen, insbesondere seitens der Socialdemokraten. Am Freitag früh hatten die deutschen oppositionellen Clubs beschlossen, gegen das ungesetzliche Zustandekommen der neuen Geschäftsordnung zu protestiren und eine darauf bezügliche Erklärung abzugeben, im Uebrigen sich aber vollständig ruhig zu verhalten. Die Socialdemokraten beschloffen aber diese Politik zu durchkreuzen und den Kampf gegen die Polizei aufzunehmen. Die Schönere-Gruppe scheint von dem Beschluß der Clubs nicht in Kenntniß gesetzt zu sein und sich deshalb dem Verhalten der Socialdemokraten angeschlossen zu haben.

So kam es nun am Freitag zu unerhörten Scandalen. Ueber die Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses liegt folgender Bericht vor:

Präsident Abrahamowicz erscheint um 11 Uhr 15 Min. im Saale, beim Eintritt mit stürmischen Rufen „Abzug“ empfangen. Die ganze Linke erhebt sich, zahlreiche Abgeordnete schreien durcheinander. Nun spielt sich eine Scene ab, welche sich, von der Tribüne gesehen, folgendermaßen darstellt: Socialdemokrat Berner will sich auf den Präsidenten stürzen, es entspinnt sich ein Kampf zwischen ihm und den Dienern. Soc. Kiesel springt über die Ministerbank und zerreißt die vor dem Präsidenten liegenden Papiere, andere Socialdemokraten eilen Berner zu Hilfe und befehlen die Präsidenten-Tribüne; sie verlangen Genugthuung dafür, daß Kiesel von einem Diener geschlagen worden sei. Der Präsident wird zur Flucht gezwungen. Zwischen Socialdemokraten und anderen Abgeordneten entspinnt sich eine Schägererei; Berner wird hinausgedrängt. Inzwischen erscheint die Polizei, ungefähr 70 Mann stark. Der Polizeicommissar fordert die die Präsidenten-Tribüne occupirenden Socialdemokraten auf, die Tribüne zu verlassen, die Socialdemokraten leisten

Widerstand, werden aber nacheinander von der Polizei mit Gewalt aus dem Saale geführt. Die Polizei bildet um die Präsidenten-Tribüne einen Gorden. Alles dies spielt sich ab, bevor die Sitzung formell eröffnet ist.

Jetzt greift die Galerie in die Action ein. Während der Lärm im Saale des Abgeordnetenhauses erhebt sich auf der zweiten Galerie ein Tumult; dieselbe wird sofort geräumt. Auch Mark Twain wird unsanft hinausbefördert. Das Haus ist von der Sicherheitswache in allen Gängen gefüllt, die Thore sind geschlossen. Die Sitzung ist unterbrochen, ein großes Wacheaufgebot bewacht das Haus.

Nachdem das Publikum von der zweiten Gallerie entfernt ist, erscheint der Präsident Abrahamowicz, mit stürmischen Psuirufen, andauerndem Lärm und Pfeifen von der Linken empfangen. Mehrere Abgeordnete schlagen auf die Pulse und pfeifen. Andauernde Psuirufe! Der Präsident versucht zu sprechen, bleibt aber in Folge des Lärms unvernehmlich. Der Präsident spricht wiederholt gegen die Linke und sucht dieselbe zu beruhigen, wird jedoch überhört. Stürmische Rufe links: „Wache hinaus!“ Die Abgg. Wolf und Kiesel pfeifen gellend im Saale. Der Präsident eröffnet die Sitzung, ruft den Abg. Wolf zweimal zur Ordnung und erklärt denselben aus 3 Sitzungen für ausgeschlossen, was auf der Linken großen Tumult hervorruft. Der socialdemokratische Abg. Daszynski ruft: „Sie gehören ins Zuchthaus.“ Der Präsident spricht mit dem Wachcommandanten, unterbricht die Sitzung und verläßt die Präsidenten-Tribüne. Der Wachcommandant begiebt sich mit 4 Wachleuten auf die linke Seite und spricht daselbst mit den Abgg. Junke, Bergelt und Lecher. Es ertönen stürmische Rufe: „Halt!“ Einzelne Abgeordnete leisten Widerstand; die Wache dringt vor. Der Commandant fordert den Abgeordneten Wolf auf, den Saal zu verlassen. Der Abgeordnete Wolf wird sodann von der Wache aus dem Saale entfernt. Einzelne Abgeordnete der Linken stoßen die Wache mit Gewalt zurück. Diese begiebt sich darauf auf ihre Plätze zurück. Stürmische Psuirufe der Linken begleiten die ganze Scene; auf der Rechten ertönt Beifall. Der Präsident erscheint wieder auf der Tribüne, von stürmischen Psuirufen empfangen. Es wird „Abzug“ gerufen, mit den Pultdeckeln geschlagen. Der Präsident will dann unter furchtbarem Lärm den Auftrag zur Entfernung der Wache ertheilen. Abg. Daszynski ruft: „Sie alter Verbrecher“, Abg. Berner: „Hochverräther.“ Nach 10 Minuten erscheint der Präsident, welcher den Saal wieder verlassen hatte, neuerdings in demselben, während der Lärm und das Schlagen mit den Pultdeckeln fortbauert. Der Präsident ertheilt den Auftrag zur Entfernung der Wache und erklärt unter großem Lärm der Linken: „Ich übergebe Ihnen meine Person, ich bitte, meine Person nicht zu schonen, es handelt sich nicht um meine Person, sondern um den Sitz, den ich die Ehre habe als Präsident in diesem Hause einzunehmen.“ Die Wache entfernt sich. Der Präsident ertheilt das Wort dem Abg. Grafen Stürgkh. Andauerndem Lärm und Psuirufe. Der Präsident schließt sogleich den Abg. Daszynski für drei Sitzungen aus. Da derselbe Widerstand leistet, wird er von der Wache hinausgeführt. Die Abgg. Schönere, Josef Steiner, Kiesel, Rieger, Kozakewitsch, Schrammel, Zeller, Cingr, Verkauf, Hybes und Berner werden unter anhaltendem Tumult für drei Sitzungen ausgeschlossen.

Nun wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Sonnabend anberaumt. Die furchtbare Erregung pflanzte sich aber aus dem Parlament fort und ergriff die Wiener Bevölkerung. Im Laufe des Nachmittags und des Abends fanden große Ansammlungen zwischen der Universität und dem Parlament statt, hervorgerufen durch von Studenten in der inneren Stadt und vor dem Parlament geplante Demonstrationen. Die Sicherheitswache verhinderte die Demonstrationen, indem sie wiederholt Ansammlungen der Studenten zerstreute und über 40 Verhaftungen vornahm. Ein kleiner Zug von Studenten begab sich in das Redactionslocal der „Osterr. Rundschau“ und brachte dort Heilrufe aus, sang die „Wacht am Rhein“, zerstreute sich jedoch beim Herannahen der Wache. Um 9 1/2 Uhr fanden noch Ansammlungen statt, doch zumeist von Neugierigen und Arbeitern. Spät am Abend erfolgte ein neuer Zusammenstoß zwischen etwa 600 deutsch-nationalen Studenten und der Sicherheitswache auf der Ringstraße. Die Studenten wollten unter antibabensischen Rufen gegen das Parlament ziehen, doch ein aufgebotenes starkes Wachcorps cernirte sie im Rathhauspark. Sie zertrümmerten einige Fenster in der Aula, und es wurden sechs Studenten verhaftet. Am Sonnabend wiederholten sich die Unruhen, an denen sich Studenten und Socialdemokraten beteiligten; es kam zu argen Holzereien, die Polizisten wurden aus der Universität mit allen möglichen Gegenständen beworfen, viele Personen wurden auf beiden Seiten verletzt. Der Bürgermeister Lueger erklärte dem Ministerpräsidenten, er sei nicht mehr im Stande, die Ruhe aufrecht zu erhalten. — Auch in Graz kam es Freitag Abends in Folge der Nachrichten aus Wien zu Tumulten. Die Polizei hieb mit Säbeln herein. Es fanden zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen statt. Am Tage darauf wurde vom böhmischen Regiment, das mit Steinen beworfen worden war, in

der Murgasse gegen die Menge geschossen. Zwei Personen sind todt, zwei schwer verwundet. Die Bosniaken räumten dann die Straße mit dem Bajonett. Viele Leute wurden verhaftet.

Natürlich verlief, auch die Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses stürmisch. Es liegt darüber folgender Bericht vor: „Um 10 Uhr 20 Minuten wird der Präsident Abrahamowicz bei seinem Erscheinen im Saale von stürmischen Psuirufen der Linken unter betäubendem Pfeifen und Pultdeckelschlagen empfangen. Zahlreiche Abgeordnete der Linken saßen vor der Präsidenten-Estrade Posto unter erregtem Schreien. Einige bläsen auf Kindertrumpeten, andere auf Flöten. Der Präsident nimmt seinen Sitz ein und giebt das Glockenzeichen; die schrillen Töne und der wilde Lärm steigern sich mehr und mehr; die Scene währt ungefähr eine Viertelstunde. Während dieser Zeit verbleibt der Präsident ruhig auf seinem Sitze. Als der Lärm nicht enden will, erhebt sich der Präsident und erklärt, daß er die Sitzung unterbreche. Als er sich entfernen will, werfen Abgeordnete Papierstücke gegen die Präsidententribüne; hierauf kehrt der Präsident um und bleibt ruhig stehen, was auf der Rechten lebhafteste Bravorufe und Händeklatschen hervorruft. Schließlich verläßt der Präsident die Estrade; die Erregung im Saale dauert fort. Um 11 Uhr 40 Minuten erscheint der erste Vicepräsident Dr. Kramarz im Saale und erklärt die Sitzung für geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung werde auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.“

In dieser Sitzung ereignete sich noch ein bemerkenswerther Zwischenfall. Während der Unterbrechungspause erschien der Schönereaner Wolf im Saale, der Tags zuvor vom Präsidenten für drei Sitzungen ausgeschlossen war. Derselbe wurde trotz seines Widerstandes von der Wache aus dem Saale entführt. Dabei schlug er die Polizisten mit einem Spazierstock über die Hände. Wolf wurde darauf auf das Polizeicommissariat der inneren Stadt gebracht und, nachdem er dort das mit ihm aufgenommene Protokoll unterzeichnet hatte, dem Landgerichte wegen Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeliefert. Von der Verhaftung Wolfs wurde dem Justizminister alsbald Mittheilung gemacht.

Was nun? Am Sonnabend Abend ist der Kaiser Franz Josef in Wien eingetroffen, und es wird sich wohl jezt bald entscheiden, ob man die Deutschen völlig vernichten will, oder ob Graf Badeni den Laufpaß erhält. Die gegenwärtigen Verhältnisse sind unhaltbar. Weder das österreichische Parlament noch die österreichische Bevölkerung darf länger dieser aufreibenden Erregung ausgesetzt bleiben.

(Siehe neueste Nachrichten!)

29]

Bozena Matushek.

Roman von Caroline Deutsch.

„Stefan,“ jagte der Richter kurz und ohne Einleitung, warf die Mütze auf den Tisch und trat zum Sohne an das Fenster. „Die Geschichte mit Hanka muß noch heute zu Ende gebracht werden, wenn — überhaupt noch etwas dabei zu thun ist.“

„Wie so denn?“ fragte der junge Mann erstaunt; er verstand offenbar die letzte Bemerkung nicht.

„Wie so? Weil, während Du fort warst, ein anderer Deine Rolle zu spielen gesucht hat — und viel geschickter, viel liebenswürdiger; denn er scheint in diesen paar Tagen mehr gewonnen zu haben, als Du in der ganzen Zeit.“

„Und wer ist dieser Mann?“ fragte der Sohn, der noch keine Ahnung zu haben schien.

„Unser Werkführer, der Herr Sozi Barbas. Er muß im Orte gehört haben, daß sie — Vermögen hat, und da sie auch ein schönes Mädchen ist, hält er's auch für einen Herrn, wie er ist, für eine annehmbare Partie. Wie ein Jäger sein Wild, so umstellt er sie, und da — sie sich gern finden läßt, so sind sie zu allen freien Stunden des Tages zusammen, bald im Haus, bald in der Mühle, und jeden Abend in der Laube im Hintergarten. — Ich habe ihr Beisammensein gestört, so oft ich konnte, aber ich hatte nicht immer Zeit. Und dann — ist es schwer bei einem Mädchen, das so offenkundig zeigt, wie sehr ihr der Mann und seine Huldbildungen gefallen. Er ist ein hübscher, schlanker Mensch, ein „Herr“, was in ihren Augen das Wichtigste sein mag, lebenswürdig, aufmerksam, der noch anderen Frauen gefährlich werden kann, als einem solch unerfahrenen Mädchen.“

Stefan hatte es nicht verhindern können, daß, während sein Vater sprach, ein heller, fast freudiger Schein in sein Gesicht trat. Und wenn es auch nur Sekundenlang war, der Alte hatte die aufzuckende Flamme wahrgenommen. . . . Ein finsterner, drohender Ausdruck trat in sein Gesicht, und er sagte:

„Du freust Dich wohl, daß . . . die Sache sich derart gewendet?“

Stefan suchte der Bewegung und der widerstreitenden Empfindungen in ihm Herr zu werden.

„Ich freue mich nicht,“ sprach er, „schon Suretewegen nicht, Vater! Aber was können wir thun, wenn es so ist? Haben wir das Recht, ihrem Glücke hindernd in den Weg zu treten, wenn sie diesen Mann liebt?“

„Mensch, Mensch!“ unterbrach ihn Gabor außer sich, faßte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn mit

aller Kraft, als wollte er ihm die Seele aus dem Leibe rütteln. „Weißt Du denn nicht, oder willst Du nicht wissen, daß — mit der Loslösung dieses Mädchens von unserem Hause Schande und Ehrlösigkeit für mich verbunden ist? Hab' ich es Dir nicht schon zweimal angedeutet? Muß ich die Karten ganz vor Dir aufdecken? . . . Nicht ein Drittel, nicht die Hälfte . . . Hankas ganzes Vermögen ist dahin! Und nicht nur ihres, sondern auch unseres . . . Nicht ein Ziegel auf dem Dache gehört uns, nicht ein Baum im Walde, nicht ein Körnchen Frucht, die wir eingeführt haben . . . Seit drei Jahren spiele ich auf der Pester Börse, und das — das hat mich ins Verderben gestürzt, das hat die festen Pfosten unter mir weggerissen, die ich mir selber mit eiserner Hand gezimmert . . . Nur eins kann uns retten: die Mühle und die C. Schen Loose, denen in kürzester Zeit eine große Zukunft bevorsteht. Aber alles muß beim alten bleiben, hörst Du! Denn wenn sich das Mädchen trennt und ich muß die 30 000 Gulden herauszahlen und die Procente dazu, dann stürzt mir das Gebäude über dem Kopfe zusammen, dann bin ich ein ehrlöser, ein gebrandmarkter Mann.“

Das schöne, stolze Gesicht des alten Mannes war verwüthet, fast unkenntlich vor Schmerz und Verzweiflung, und in seinen Augen glühte ein unheimliches Feuer.

Stefan hatte keine Bewegung gemacht, sich den stählernen Armen seines Vaters zu entziehen. Was er gehört, wirkte niederschmetternd auf ihn, als — die mißhandelnde Hand . . . Sein Gesicht war todtbleich, und solch' ein Ausdruck tiefen Seelenschmerzes lag darauf, daß der Vater von ihm weg und in das Zimmer zurücktrat. Das war es also gewesen — das Börsenspiel! Und das so viele Jahre! Und trotzdem noch die riesigen Unternehmungen! Und ihm hatte man nie ein Wort darüber geschrieben, ihn in nichts eingeweiht! . . . Wie ein Fremder, wie ein Kind war er behandelt worden! . . . Ein Gefühl starker Empörung ging durch das Herz des jungen Mannes. Als er aber die gebeugte Gestalt des alten Mannes sah, der auf einen Stuhl gesunken war, das Haupt in die Hände gepreßt, er, der sonst so stolz, so stätlich, so selbstbewußt einberging, schmolz sein Zorn und ein tiefes Mitleid überkam ihn.

„Jetzt kannst Du Dich zu meinem Richter aufwerfen,“ unterbrach Gabor mit heiserer Stimme das tiefe Schweigen, „kannst mich verdammen, verachten! . . . Was verurtheilst Du auch von mir? Du gehst Deinen gewöhnlichen Ohnenschritt. Weißt Du von dem Ringen eines starken Geistes, der wie Keimerfülle Saatfrucht seine Fesseln sprengen muß? . . . Was weiß das stehende Gewässer, das nie sein Bett verläßt, nie seine Richtung ändert, von dem gewaltigen Drang eines Stromes, der über Felsen und Tiefen sich seinen sucht? Ich hab' mich viel gemüht in meinem Leben, so manches zu stande gebracht, aber ein Mann mit einem heißen, unermüdblichen Herzen bleibt nicht auf dem einen Gipfel stehen, den er erklimmt, und je steiler er war, desto mehr Mühe er gekostet, umsonteniger; er will die anderen, die höheren auch gewinnen, — aber Glück muß man dabei haben, Glück!“ schrie er plötzlich auf und preßte die Hände fester auf die Stirn. „Und — ich hab' keins, weder bei meinen Unternehmungen, noch bei meinen Söhnen. Der eine war . . .“ doch wie erschrocken hielt er inne, und sah mit einem forschenden Blick seinem Sohne ins Gesicht. „Nun, den einen nahm mir Gott und der andere — ehrlicher, gerechter, braver als sein Vater, wird es ruhig mit ansehen, wenn sich derselbe seinen greisen Kopf an einem der Mühlenräder draußen zerbrechen wird.“

„Vater, um Gottes Willen!“ rief Stefan im tiefsten Innern erschüttert und aufgewühlt. Er trat auf ihn zu und faßte seine Hand. „Sprich nicht solch' entsetzliche Worte und denk nicht solch' entsetzliche Gedanken! Ich will nicht Euer Richter sein, wie kam' ich dazu? Wer einen steilen Berg herunterreißt, in dessen Nacht liegt es nicht mehr, aufzuhören, wann er will; das eigene Uebergewicht treibt ihn vorwärts, und ob er heil unten ankommt oder anders, — das ist — Gottes Fügung. Ich hab' Euch schon einmal gesagt, ich bin ein zu einfacher Mann, um Euch zu versteh'n; denn für mich ist Recht — Recht, und Unrecht — Unrecht. Aber an meinem Herzen dürft Ihr nicht zweifeln. Es war beschlossene Sache bei mir, noch heute durch Handschlag mit Hanka die Verlobung zu besiegeln; morgen oder übermorgen kann dann der öffentliche Verspruch sein und — die Hochzeit, wann Ihr es bestimmt . . . Aber wollt Ihr nicht mit ihr sprechen, Vater? Ich glaub', es wär' besser. Sie hat mir kaum den Willkommensgruß geboten und weicht mir aus. Warum? das weiß ich jetzt. Euch hält sie hoch, Vater, und — sie wird nicht den Muth haben, das Jawort zu verweigern.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. November.

* Am Sonnabend verhandelte die Glogauer Strafkammer in folgenden Sachen: Wegen fahrlässiger Körperverletzung erschien der Kutscher August Z. aus Grünberg auf der Anklagebank. Am 29. September ex. wollte der Angeklagte mit seinem Fuhrwerk den Bahnübergang auf der Lanitzer Chaussee bei Grünberg passieren. Bei dieser Gelegenheit schaute das eine seiner Pferde vor einer in nächster Nähe stehenden Locomotive und sprang nach rechts. Der Angeklagte riß die Pferde wieder herum, bei welcher Gelegenheit der Hinterräder des Angeklagten einen von einem achtjährigen Mädchen gezogenen kleinen Kinderwagen umriß, in welchem ein 1¹/₂ jähriger Knabe lag. Der Knabe stürzte aus dem Wagen, und auch das Mädchen fiel hin. Die Kinder trugen Contusionen an Armen und Beinen davon. Dem Angeklagten konnte eine strafbare Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden, weshalb die Staatsanwaltschaft Freisprechung beantragte, auf welche auch

erkannt wurde. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschien darauf der Arbeiter Adam B. aus Neusalz, welcher des wiederholten schweren Diebstahls mittels Einbruchs beschuldigt ist, auf der Anklagebank. Das Gericht erachtete den Angeklagten zweier schwerer und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle für überführt und verurtheilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, sprach auch die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aus. — Der Reisende Paul G. aus Grünberg war bei einer Cognac-Firma in Grünberg als Buchhalter und Reisender vom Jahre 1896 bis Juli d. J. in Stellung. In dieser Zeit hat er sich 23 Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, durch welche er sich 429,45 M. rechtswidrig zueignete. Er hat für seinen Chef Rechnungen einreicht und die vereinnahmten Beträge in seinem Nutzen verwendet. Außerdem hat er noch in acht Fällen Betrügereien verübt, durch die er 96,75 M. erbeutete. Sein Chef ist nur in Höhe von ca. 100 M. seitens der Angehörigen des Angeklagten schadlos gehalten worden. Der schon wegen Unterschlagung vorbestrafte Angeklagte wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Paul B. und dessen Geliebte, die unverheiratete Anna R. aus Neu-Rauden sind des wiederholten einfachen Diebstahls beschuldigt. Das Gericht erachtete nur die Anna R. für überführt und verurtheilte dieselbe zu einer Woche Gefängniß. B. wurde freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen. — Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte 43 jährige verheiratete Fabrikarbeiterin Friederike Mathilde N. aus Grünberg ist des Verbrechen aus § 173 N.-St.-G.-B. angeklagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. Die N. wurde sofort aus der Haft entlassen.

* Das Gesamtergebniß des in Berlin unter dem Protectorat der Kaiserin stattgehabten Bazars zur Forderung der Noth der Ueberschwemmten in Schlesien dürfte 30 000 M. erreichen.

* Bei der Central-Sammelstelle für die Ueberschwemmten in Liegnitz sind bisher 938 085,05 M. eingegangen.

* Nach den vom italienischen Ackerbauministerium veröffentlichten Mittheilungen stellt sich die diesjährige Weinernte Italiens auf 25 958 500 ha, d. h. 2¹/₂ Millionen Hektoliter weniger als in 1896. Im Norden ist mehr, im Süden und auf Sicilien dagegen wesentlich weniger geerntet.

* Die für die Tage vom 21. bis 25. Januar 1898 in Liegnitz geplante II. große Winter-Gartenbau-Ausstellung soll durch eine Preisbewerungs-Abtheilung für deutsche Schnittblumen erweitert werden; außerdem hat der geschäftsführende Ausschuß die Veranstaltung einer allgemeinen ostdeutschen Gärtner-Versammlung in Aussicht genommen, welche im Anschluß an die Ausstellung am 22. und 23. Januar in Liegnitz stattfinden soll.

* Der Tschicherziger Winterhasen ist so weit fertig, daß er benutzt werden kann; am Sonnabend haben die ersten Oberfähnen in demselben Winterschuh genommen.

— Aus Züllichau berichtet das dortige Wochenblatt: Eine Schwindlerin hat am Mittwoch Abend hieselbst eine Gastrolle gegeben und einen Geschäftsmann nicht unempfindlich geschädigt. Auf Grund eines gefälschten Briefes erhielt das Mädchen 16 Frauenhemden ausgehändigt, von denen es 4 nach kurzer Zeit zurückbrachte, mit dem Bemerkten, die Frau wolle nur das Duzend Hemden behalten. Die Schwindlerin hat ein Alter von ca. 20 Jahren, ist unterseht, hatte ein schwarzes enganlegendes Jaquet, helles, modifarbenes Kleid an und trug ein schwarzes Kopftuch. Dem Kaufmann gegenüber hat sie sich als Dienstmädchen der Herrschaft ausgegeben, in deren Auftrag sie die Hemden geholt, auch angegeben, sie sei aus Groß-Bümburg und heiße Krüger. Das äußerst dreiste Auftreten dieser Schwindlerin läßt darauf schließen, daß sie nicht ihren ersten Versuch im Betrügen gemacht hat.

— „Provinzialgarten“ wird von jetzt ab nach einer von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ergangenen Anordnung der Schulgarten der Wein- und Obstschule in Croßen a. D. genannt werden.

— Eine Kindergarderobenfabrik in der Schönhauserstraße zu Berlin sandte Ende der vorletzten Woche einen mit 856 M. Inhalt und mit diesem Betrage declarirten Geldbrief an eine Tuchfabrik in Cottbus. Am Montag, den 22. d. Mts., traf eine Depeche von dem Lieferanten mit der Mittheilung ein, daß in dem Geldbrief sich nur 56 M. befunden haben; statt der 800 M. waren nur Papierschnitzel im Brief enthalten gewesen. Inzwischen ist festgestellt, daß die Deffnung des Briefes erfolgte, nachdem bereits die postalischen Stempel auf das Couvert aufgedrückt waren. Wo die Veraburg der Sendung stattgefunden hat, ist durch die Behörde bisher noch nicht ermittelt.

— Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl ist am Mittwoch Abend bei der Schankwirthin B. in Forst verübt worden. Aus einer in der Schlafstube stehenden Kommode wurde eine eiserne „diebesichere“ Geldkassette mit 350 M. Inhalt entwendet. Erst vor Kurzem ist in derselben Straße ein ähnlicher Diebstahl vorgekommen. In beiden Fällen ist der Thäter noch nicht ermittelt.

— In der Nacht zu Sonnabend wurde in Forst auf offener Straße dem Tuchmacher Wilhelm Beyer (einem ledigen Manne von 34 Jahren) von einem Fehrbroder mit einem Messer der Leib aufgeschlitzt. Der Verletzte wurde nach der Wache gebracht, wo ihm die Eingeweide von dem herbeigerufenen Communalarzt wieder eingebrückt und die Wunden vernäht wurden. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

— Ein schreckliches Grubenunglück ereignete sich wie kurz gemeldet, am Mittwoch in dem am „Cohle-Bege“ gelegenen, den Lohrer Werken M. Meyer & Co. gehörigen Quosschacht. In demselben brach Abends gegen 10 Uhr Feuer aus, das den Förderthurm und die Schirren in Mische legte. Nach dem vom „Sorauer Wochenblatt“ am Donnerstag Mittag auf der Unglücksstätte eingezogenen Erkundigungen ist die Belegschaft Mittwoch Nachmittag gegen 6 Uhr in einer Stärke von 13 Mann eingefahren. Die beiden Grubenarbeiter Feind und Lange bemerkten bald nach Aufnahme der Arbeit, daß auf ihrer Strecke im Schacht ein Einbruch erfolgt war, wodurch sie am Weiterarbeiten gehindert wurden. Auf Veranlassung des Aufsehers Schulze stellten sie sofort ihre Arbeit ein und begaben sich nach der Einfahrt. Bei der Auffahrt bemerkten sie in der obersten Sohle des Schachtes — in Tiefe von etwa 40 m — glimmenden Kohlenstaub, welchen sie mit ihrem mitgeführten Kaffee löschten. Da sie hier jede Gefahr für beiseite hielten, ließen sie sich weiter an die Oberfläche befördern und meldeten, es war etwa 1/8 Uhr Abends, den Vorfall dem Feuermann, damit dieser den Aufseher, der sich noch im Schacht befand, davon in Kenntniß setzen sollte. Ob der Feuermann seinen Auftrag erfüllt hat, weiß man nicht. Einige Zeit darauf kam der Aufseher Schulze mit 4 Mann der Belegschaft auf einer Schale herauf, um vor dem in den Stollen ausgebrochenen Brande Rettung zu suchen. Durch den aufsteigenden Qualm war auf der Förderstrecke einer der Arbeiter, Namens Paul Müller, ohnmächtig geworden und in die Tiefe hinabgestürzt. Nachdem der Aufseher drei Mann an die Oberfläche befördert hatte, begab er sich sofort wieder in den Schacht zurück, um auch die andere Mannschaft zu retten. Von dieser Fahrt ist er nicht mehr zurückgekehrt, denn inzwischen brach der Förderstrecke zusammen und verschüttete die Einfahrt. In der Grube befinden sich noch der Aufseher Gustav Schulze aus Cohl, die Grubenarbeiter Ferd. Schulze, Herm. Lehmann, Gustav Müller, Paul Müller, Vater und Sohn, Herm. Dietrich, sämmtlich aus Kunzendorf, Karl Kling aus Sorau und August Behnisch aus Abrechtsdorf. Zur Rettung der Verschütteten wird in einer Entfernung von ca. 25 m von der Einbruchsstelle ein Nothstrecke gebaut, an dessen Herstellung abwechselnd die Belegschaften sämmtlicher Gruben rastlos thätig sind. An der Unglücksstätte trafen Donnerstag früh höhere Bergbeamte aus Cottbus ein. Die Vernehmungen werden fortgesetzt. Die Unglücksstätte ist fortwährend von einer zahlreichen Zuschauermenge umlagert, und mit Spannung sieht man dem Rettungswerke entgegen, das leider wohl nicht gelingen wird. Besondere Theilnahme erweist man den Angehörigen der Verschütteten, die fast alle Familienväter sind.

* Neusalz a. D., 28. November. In der gestern Abend abgehaltenen Kameradschaftlichen Zusammenkunft des Veteranen- und Kriegervereins gab der Vorsitzende Herr Jul. Gaebel einen kurzen Auszug aus dem 25. Geschäftsbericht des Deutschen Kriegerbundes. Letzterer hat eine Gesamtstärke von 10 984 Vereinen mit 944 051 Mitgliedern. Hiervon entfallen auf den Provinzial-Kriegerverband für Schlesien 1117 Vereine mit 136 825 Mitgliedern, davon wieder auf den Kreis-Kriegerverband Freystadt 33 Vereine mit 2183 Mitgliedern. Im Kriegerwaisenhause „Glücksburg“ in Römhlb (evang.) befinden sich 80 Knaben und 27 Mädchen, im Kriegerwaisenhause zu Canth (kath.) 40 Knaben und 20 Mädchen. Zum Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht über die Sammlung der Frauen des Vereins, welche anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes behufs Schaffung eines Fahnenbandes und eines Silbertranzes veranstaltet worden war. Diese Sammlung ergab eine Einnahme von 171,50 M.; hiervon wurden für besagten Zweck ausgegeben 143,90 M., sodas ein Bestand von 27,60 M. verblieb, welcher bei der hiesigen städtischen Sparkasse angelegt wurde und als Grundstock zur Beschaffung einer neuen Fahne dienen soll.

— Dem Former Ernst Jänsch in Neusalz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Bei den am Donnerstag in Freystadt abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt in der 1. Abtheilung die Herren Kreisphysikus Dr. Wolf, Bäckermeister Gohmann, Steuerinspector Bormann und Kaufmann Tschackert, in der 2. Abtheilung die Herren Bäckermeister Kirchner und Bauunternehmer Krause, in der 3. Abtheilung die Herren Tischlermeister Nitsche, Sattlermeister Schön und Zahntechniker Stapelfeldt.

— Der eine der beiden Brände, welche in der Nacht zu Donnerstag in Grünberg beobachtet wurden, war in Nieder-Siegersdorf ausgebrochen. Dort brannte die Windmühle des Herrn Nütlich total nieder. In Folge des günstigen Windes blieben die Nachbar-Gebäude vom Feuer verschont. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt.

— Am 24. d. Mts. weilte ein Postinspector aus Liegnitz in Beuthen a. D., um Untersuchungen über Unterschlagungen anzustellen, die ein zuletzt dafelbst beschaffter junger Postgehilfe theils in Neusalz, theils in Beuthen verübt hat. Der Postgehilfe wurde nach dem „Beob. a. d. D.“ sofort entlassen, doch dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel folgen.

— Für die Ueberschwemmten des Kreises Sagan sind nach dem „Sag. Wchbl.“ bisher 110 000 M. Liebesgaben und 70 000 M. Staatshilfsgelder, die nur für Stopfung von Deichbrüchen verwendet wurden, vom Kreis-Comite vertheilt worden. Es haben damit 18 pCt. aller Privatguthaben Deckung gefunden. Außer den Baarunterstützungen sind Saatgetreide und Brennmaterial in größeren Mengen in das Ueberschwemmungsgebiet abgegangen. Vom Vaterländischen Frauenverein wurden 3 Waggon Kohlen, von den Stationen Sagan, Priebus und Christianstadt a. B. aus verladen, gespendet. Die Stopfung der 89 Dammbrüche im Kreise schreitet

in erfreulicher Weise fort, und man erhofft die Beendigung derselben in den meisten Fällen noch bis Ende dieses Jahres. Es ist seitens der Kreisverwaltung dafür Sorge getragen, daß viele Geschädigte in den einzelnen Gemeinden die für Stopfung der Damnbrücke ausgeworfenen Staatsgelder selbst verdienen können, indem sie sich verbinden.

Nach dem „Spr. Anzgr.“ kam es am Freitag zwischen dem Unternehmer, dem die Ausführung des Oberbaues für das zweite Geleis auf der Sprottauer Bahnstrecke übertragen worden ist, und den dabei beschäftigten Arbeitern zu Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf die Arbeiter die Arbeit niederlegten.

Die Glogauer Stadtverordnetenversammlung hat mit allen gegen eine Stimme folgenden Antrag Gabriel angenommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat der Stadt Glogau, als Besitzerin des Stadtförstes, ersuchen, bei dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten darüber Beschwerde zu erheben, daß der Vorstand der schlesischen Landwirthschaftskammer dem Verein zur Förderung des Bimetallismus einen größeren Beitrag gegeben hat, und gleichzeitig denselben Minister zu ersuchen, den Vorstand der Landwirthschaftskammer zur Rückerstattung des an den Bimetallistenbund gezahlten Betrages zu veranlassen, und die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung zur Mitwirkung vorzulegen.“

In Glogau ist am Freitag der Landgerichts-Präsident a. D. Laube im Alter von 86 Jahren gestorben.

Am 6. December d. J. begehrt der Oberbürgermeister Dertel in Liegnitz die Feier seiner 25jährigen Wirkksamkeit als Bürgermeister von Liegnitz.

Dem Schriftsteller Herrn Carl Nissel in in Liegnitz, der am Donnerstag sein 80. Lebensjahr vollendet, sind Glückwünsche und Auszeichnungen in großer Anzahl zugegangen. In erster Reihe verdient das Glückwünschreiben der städtischen Behörden erwähnt zu werden, welches lautet: „Zu Ihrem achtzigsten Geburtstage bringen auch wir, die Vertreter der Stadtgemeinde Liegnitz, die innigsten und herzlichsten Glückwünsche dar. Der Allmächtige hat Ihnen eine lange Reihe von Jahren geschenkt, auf welche Sie mit dem stolzen Gefühle eines Mannes zurückblicken, dessen Streben stets dem Guten, Schönen und Edlen gewidmet war. Wir gestatten uns, Ihnen zu Ihrem heutigen Geburtstage eine Ehrengabe mit der Bitte zu überreichen, dieselbe gütigst anzunehmen und zu Ihrer Stärkung zu verwenden.“ Beigefügt war diesem Schreiben eine Ehrengabe von 100 M. Von den

sonstigen zahlreichen Ehrungen sei noch erwähnt eine telegraphische Beglückwünschung der Breslauer Dichterschule.

Die Vermählung der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meinungen mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Ruß soll Anfang nächsten Sommers in Erdmannsdorf stattfinden.

Aus Schönwald bei Gleiwitz schreibt man dem „Nat. Anzgr.“: Die bei dem Tischlermeister Chich hier selbst beschäftigten Lehrlinge Mieske und Cupke geriethen in Abwesenheit des Meisters wegen Feueranmachens im Ofen der Werkstelle in Streit. Mieske forderte Cupke auf, das Feuer anzumachen, da es kalt war. Cupke weigerte sich. M. goß deshalb, um sich zu wärmen, auf eine Schüssel Spiritus und forderte C. gleichzeitig nochmals auf, den Ofen zu heizen. Als aber C. darauf hin bemerkte, ihn friere nicht, nahm M. die Schüssel mit dem brennenden Spiritus und schüttete den Inhalt derselben auf C., der alsbald einer lebenden Fackel gleich. C. erlitt furchtbare Brandwunden am ganzen Körper und wurde nach dem Kloster der Barnherzigen Brüder in Pilschowitz überführt, wo er bereits seinen Verletzungen erlegen sein soll.

Bermischtes.

Theaterdirector Pollini ist am Sonnabend in Hamburg plötzlich am Herzschlag gestorben.

Kein Duell. Lieutenant v. Schönfeldt, welcher zu Bremen in einem Duell mit Lieutenant Stegmund einen Schuß durch die Brust erhalten haben sollte, veröffentlicht in der „Weser-Zeitung“ folgende Erklärung: „Am einem hier laut gewordenen Gerücht, ich hätte mit dem Lieutenant Stegmund ein Duell gehabt und sei in demselben verwundet worden, entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß weder ich, noch der Lieutenant Stegmund ein Duell gehabt haben, und daß ich auch sonst nicht verwundet worden bin.“

Anfall zur See. Capitän Wlassich des Adria-Dampfers „Jokai“ telegraphirt aus Fokstone, sein Schiff sei in der Nähe von Dungeness vom englischen Dampfer „Baron Ardrossan“ in Grund gebohrt worden. Außer ihm seien 21 Matrosen gerettet, ein Schiffs-Officier und drei Matrosen seien ertrunken. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll das englische Schiff treffen.

Ein schweres Brandunglück hat sich am Sonnabend im Dorfe Zuckau bei Berent, Westpreußen, ereignet. Das Feuer zerstörte das Familienhaus des Landbriefträgers Kunczyk; dabei haben sechs Familien ihr ganzes Hab und Gut verloren. Drei Kinder des

Chausseearbeiters Koschikowski im Alter von zwei, fünf und sieben Jahren erstickten in dem brennenden Hause, bevor Hilfe zur Stelle war. Die Mutter hatte die Kinder in der Stube eingeschlossen.



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 M. erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit zc. einen Beltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abmyth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Eingefandt.

In Nr. 142 des „Grünberger Wochenblattes“ besprechen Sie ein Urtheil des Landgerichts II Berlin betr. Tödtung eines Hundes durch einen Radfahrer. Mit Bezug auf die letzten Sätze jenes Urtheils dürfte Folgendes interessiren: Nach den für die Provinz Schlesien erlassenen Circularen vom 1. Mai 1761, 11. October 1879 und 22. August 1786, dem Avertissement vom 12. August 1786 und dem Publicandum vom 31. Mai 1803 steht es Jedermann frei, alle auf dem Felde oder auf den Straßen umherlaufenden Hunde zu tödten. Diese gehörig verkündeten Provinzialordnungen haben noch Gesetzeskraft und sind auch durch das Gesetz vom 23. Juni 1880 nicht aufgehoben. Es dürfte hiernach nicht zweifelhaft sein, daß einem Radfahrer, der in Schlesien von einem Hunde belästigt wird, das Recht zusteht, den Aufdringling mit jedem ihm im Augenblick zu Gebote stehenden Mittel unschädlich zu machen. H. M.

Bekanntmachung.

Der in **Unruhstadt** am 1. December d. J. ausfallende Jahrmart findet am **Donnerstag, den 9. December d. J.**, statt. Grünberg, den 26. November 1897. Der Magistrat. Gayl.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden vom 15. und 21. October d. J. ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung vom 4. November d. J. folgende Abänderung im Stadtbebauungsplan (Blatt 7 u. 13) festgesetzt worden.

Die Baufluchtlinie soll von der Grenze der Grundstücke Hospitalstraße Nr. 6 und 7 geradlinig nach der Grenze zwischen den Grundstücken Hospitalstraße Nr. 11 und 12 bergestellt werden, daß an der letztgenannten Grenze ein Zurücklegen der Baufluchtlinie um 1,80 m und von diesem Punkte der geradlinige Anschluß an die Baufluchtlinie des Grundstücks Hospitalstraße Nr. 13 erfolgt.

Der hierzu gehörige Lageplan, in welchem diese Abänderung bereits eingezeichnet ist, liegt in der Zeit vom **27. November bis 27. December d. J.** im Stadtbauamt zu Sebermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen die in Rede stehende Abänderung sind während der vorgedachten Zeit bei uns anzubringen.

Ueber die erhobenen Einwände hat, soweit dieselben nicht durch Verhandlungen zwischen uns und den Beschwerdeführern zur Erledigung kommen, der Bezirksausschuß in Liegnitz zu entscheiden. Grünberg, den 25. November 1897. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Eintritt des Frostwetters ist das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Rinnsteine verboten.

Frischgefallener Schnee muß sofort vom Bürgersteige abgefegt, auch der Bürgersteig bei eintretendem Glatteise sofort mit Sand, Asche oder Sägespähen bestreut werden. Grünberg, den 25. November 1897. Die Polizei-Verwaltung. Gayl.

Die der Frau **Decker**, Heinersdorf, zugefügte Beleidigung nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich zurück. Frau **Bezella**.

Ein eiserner Ofen mit Rohren zu verkaufen Eisenbahnstraße 6.

Freiwillige Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses.

Die Anträge auf Bewilligung von **Invaliden- und Altersrenten** haben häufig deshalb zurückgewiesen werden müssen, weil die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzahl von Beitragswochen (Wartezeit) nicht nachgewiesen werden konnte. Dieser Mangel ist besonders hervorgetreten bei den Anträgen solcher Arbeiter, welche im Winter selten oder überhaupt nicht gegen Lohn beschäftigt sind, für welche dann also kein Arbeitgeber Beitragsmarken in die Quittungskarte einzulegen hat. Nach dem Gesetze ist es aber möglich, auch während solcher Arbeitspausen für die Vermehrung der Beitragsmarken, das heißt, also für die allmähliche Erfüllung der Wartezeit zu sorgen.

1. Dies geschieht dadurch, daß ein Versicherter beim Aufhören der Lohnarbeit die **Versicherung freiwillig fortsetzt**, indem er für jede Woche der arbeitslosen Zeit eine **Doppelmarke** in die Quittungskarte einklebt.
2. Die **Doppelmarken** sind bei allen Postanstalten zu haben und kosten 28 Pfg. das Stück.
3. Es ist nicht erforderlich, daß die Doppelmarke von dem Versicherten in derjenigen Woche, für welche sie gelten soll, eingeklebt wird. Vielmehr kann dies auch für eine Mehrzahl von Wochen nachträglich geschehen, z. B. nachdem der Versicherte bei Wiederbeginn der Lohnarbeit in den Besitz der nöthigen Geldmittel gelangt ist. Die **Doppelmarken müssen jedoch eingeklebt sein, bevor wegen wiederbegonnenener Lohnarbeit der Arbeitgeber von neuem eine Beitragsmarke verwendet hat.**
4. Mit dem Einkleben der Doppelmarken darf überdies schon deshalb nicht lange gezögert werden, weil nach eingetretener **Erwerbsunfähigkeit die spätere Beibringung von Doppelmarken nicht als gültig anzusehen ist**, so daß dann bei ungenügender Markenanzahl die **Invalidenrente ausfällt**. Bei Berechnung der Wartezeit für die Altersrente können die Doppelmarken, welche nach Zurücklegung des **70. Lebensjahres** verwendet sind, nur in Betracht kommen für die nach dem 71. Geburtstag folgende Zeit, nicht aber als Beitrag für einen früheren Zeitraum gelten.
5. Die **Doppelmarken müssen gemäß § 117 des Reichsgesetzes amtlich entwerthet werden**. Die Entwerthung geschieht durch dieselben Amtsstellen, welche die Quittungsarten ausstellen.
6. Versicherte, welche ein **ständiges Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber** aus irgend welchen Gründen derart **unterbrechen**, daß sie aus der Versicherungspflicht **vorübergehend ausscheiden**, später aber zur Arbeit bei dem **gleichen Arbeitgeber** zurückkehren, bedürfen der Doppelmarken überhaupt nicht. Für sie genügt es, wenn die bisher je nach der Lohnklasse zu verwendenden Beitragsmarken von dem Arbeitgeber oder Versicherten weiter eingeklebt werden, vorausgesetzt, daß die Arbeitsunterbrechungen in einem Kalenderjahre nicht länger als 4 Monate dauern (§ 119 des Reichsgesetzes). Bei mehr als viermonatlicher Dauer der Arbeitsunterbrechung dürfen für die überstehende Zeit auch ständige Arbeiter nur Doppelmarken verwenden. Grünberg, den 26. November 1897. Die Polizei-Verwaltung. Gayl.

Quittungskarten

die im Jahre 1894 ausgestellt sind, verlieren mit Ablauf dieses Jahres ihre Gültigkeit.

Wir ersuchen, diese Karten baldigst zum Umtausch vorzulegen, gleichviel, ob dieselben mit Marken gefüllt sind oder nur eine geringe Anzahl Marken enthalten. Grünberg, den 12. November 1897. Die Polizei-Verwaltung. Gayl.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 1. December cr., Nachm. 3 Uhr, werde ich im Ahr'schen Gasthause zu **Nittritz**: **5 junge Schweine** (anderweitig gepfändet) bestimmt versteigern. **Scholz**, Gerichtsvollzieher.

1 sprungfähiger Bulle, rothbräunlich mit weiß. Stern, ist zu verk. oder steht auch zur Benutzung in **Lawalbau Nr. 3**.

Bekanntmachung.

Es haben auf hiesigem Bahnhofe im Monat **December 1897** nachstehend verzeichnete Droschken zu halten:

Datum.	Tag Droschken				Nacht (die Zeit von Abends 9 bis früh 6 Uhr)
	(die Zeit von früh 6 bis Abends 9 Uhr)				
1.	2	3	4	5	2
2.	6	7	8	9	3
3.	10	11	12	13	4
4.	14	15	16	1	5
5.	2	3	4	5	6
6.	6	7	8	9	7
7.	10	11	12	13	8
8.	14	15	16	1	9
9.	2	3	4	5	10
10.	6	7	8	9	11
11.	10	11	12	13	12
12.	14	15	16	1	13
13.	2	3	4	5	14
14.	6	7	8	9	15
15.	10	11	12	13	16
16.	14	15	16	1	1
17.	2	3	4	5	2
18.	6	7	8	9	3
19.	10	11	12	13	4
20.	14	15	16	1	5
21.	2	3	4	5	6
22.	6	7	8	9	7
23.	10	11	12	13	8
24.	14	15	16	1	9
25.	2	3	4	5	10
26.	6	7	8	9	11
27.	10	11	12	13	12
28.	14	15	16	1	13
29.	2	3	4	5	14
30.	6	7	8	9	15
31.	10	11	12	13	16

Grünberg, den 26. November 1897. Die Polizei-Verwaltung. Gayl.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, werde ich im **Schreck'schen** Gasthause zu **Rühnau**:

1 halbfettes Schwein (anderweitig gepfändet) öffentlich meistbietend versteigern. **Scholz**, Gerichtsvollzieher.

Guter Weingartenboden.

circa 1000 Fuhren, kann unentgeltlich Bismarckstr. 2 abgefahren werden. **B. Nerche**.

Ein starker gebrauchter Handwagen ist zu verkaufen Hinterstraße 4.

2 mal täglich
(wöchentlich 12 mal)
erscheint die

Berliner Zeitung

1 Mark
für Dezember
bei allen Postanstalten
zu abonniren.

Am 30. November beginnt der Reichstag, dessen Verhandlungen von hoher Bedeutung werden.
Die Berliner Zeitung bringt bekanntlich die Reichstagsberichte ganz ausführlich.

Die glückliche Geburt eines
munteren Töchterchens zeigen
hoherfreut an

Max Levy u. Frau
Gertrud geb. Glück.

Danksagung.

Allen lieben Freunden, Verwandten
und Bekannten, welche uns bei
dem Hinscheiden unserer theuren
entschlafenen Mutter, der verw. Frau
Auguste Schäfer geb. Kleint,
ihre Liebe und Theilnahme be-
wiesen haben, sprechen wir auf
diesem Wege unseren herzlichsten
Dank aus, insbesondere Herrn
Superintendent Lonicer für seine
tröstlichen Worte am Grabe.
Die trauernden Kinder.

Herzlichen Dank für die uns bei
dem Tode unserer lieben Mutter
und Grossmutter, Frau

Emma Grienzenz,
erwiesene Theilnahme.
Grünberg i. Schl., 26. Nov. 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen.

1 tüchtigen Tischlergesellen

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein
Friedrich Horlitz, Burgstraße 27.

Tüchtige Kopfstreichschläger

Können bei dauernder Beschäftigung gegen
hohen Lohn sofort eintreten bei
W. Schulz, Steinsekmstr., Meiseritz.

Erdarbeiter finden bei
30 Bfg.
Stundenlohn Beschäftigung in **Al.-Bade-**
meisel bei Teupitz. Meldung bei dem
Bauaufseher Herrn **Wundke.**

1 zuverlässig. Kutscher

findet sofort dauernde Stellung.
Bergschlossbrauerei.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Wasser-
leitung und Ausguß, bald oder später zu
beziehen **Niederstraße 67.**

Eine Parterre-Wohnung, 3 Stuben,
Küche mit Wasserleit., Garten, Stallung
und sonstigem Zubehör ist zum 1. Januar
zu beziehen **Polnisch-Kesselerstraße 57.**

1 Laden mit oder ohne Wohnung
Niederstraße 14 zu ver-
mieten. Näheres **Berlinerstraße 16.**

1 Stube mit Kammer und 1 große
Stube mit großer Kammer **Zöllschauer-**
straße 29 zu verm. Näh. **Berlinerstr. 16.**

Ein möbliertes Zimmer, **Holzmarktstraße,**
ist zum 1. Januar zu vermieten. Zu
erfragen bei Frau **Becker, Niederstr. 21.**

Eine große vordere Oberstube
zu vermieten bei **A. Knoblauch.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Ring 20.

1 Unterwohn., 42 Thlr., z. 15. Dec. ob.
1. Jan. an ruh. Miether z. verm. **Leffenerstr. 48.**

Frdl. Oberstube m. Kammer bald oder z.
15. Dezbr. zu verm. **Baggall 13, bei Vouifenthal.**

Kleine Stube für einzelne Person zum
1. Januar zu vermieten **Hinterstraße 9.**

1 Stube mit Kammer bald oder 1. Jan.
zu beziehen **Poln.-Kesselerstr. 57.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Niederstr. 2, 1 Tr.

Eine Stube sofort zu vermieten
Ziegelberg 6.

Gut möbliertes Zimmer zu
vermieten **Niederstraße 94.**

Möbliertes Zimmer zu verm. **Bismarckstr. 4.**

Dem am 23. November entschlafenen früheren Mühlenbesitzer
Herrn Friedrich Roy,

unserem langjährigen Hauptmann, der in seltener Pflichttreue stets die
Interessen des Kriegervereins in selbstloser Hingebung gewahrt, widmen
ein bleibendes Andenken

Krampe, den 28. November 1897.

Die Kameraden des Krieger-Vereins.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme
bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen
sagen wir Allen hiermit unseren innigsten Dank.

Krampe u. Grünberg, den 27. November 1897.

Familie Schallert u. Fritsche.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
In den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.



Achtung! Achtung!

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.
Nur für die Dauer von **Sonnabend, den 27. November,**
bis einschließlich **Freitag Abend, den 3. Dezember cr.,**
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
in allen nur erdenklichen Leder-, Pelz-, Tuch- u. Filzgattungen, von
dem einfachsten bis elegantesten Genre. Riesig große Auswahl in Lang-
schäftern, Kropf- u. Halbtiefeln zu den bekannten spottbilligen Preisen.

Ein kolossaler Posten **Männer-Holzschuhe,**
warm gefüttert, das Paar Mk. 2,75. Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Unentgeltlich

versende Anweisung zur Rettung von Trunt-
sucht mit und ohne Vorwissen. — Kein Geheim-
mittel. — **M. Falkenberg, Berlin, Steinweg-**
straße 29. Ueber tausend auch gerichtlich geprüfte und eiblich erhärtete Dank-
und Anerkennungschriften bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

1 Stube f. 1 Pers. z. verm. **Brettestr. 47.** 1 Oberstube **Raumburgerstr. 18** zu verm.
1 Unterstube m. Küche ist b. z. verm. **Grünstr. 33.** Junge Leute finden Logis **Schneiderberg 1.**

1 Stube zu vermieten **Baggall 5.** Wagenfette gefund. **Abzuh. Holzmarktstr. 10.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auswärts brieflich.

Bei **Husten**
beweisen zahlreiche Anerken-
nungen die **Vorzüglichkeit**
von **Issloib's berühmten**
Katarrh-Bröden
Bonbons.
Wirkung überraschend.
In Beuteln à 35 Pf. in **Lange's**
Drogenhandlung und bei **Heinr. Stadler,**
Drogerie Silesia.
50% Zucker mit Saccharin.

Schöne Locken,
selbst bei starker Transpiration bei feuchtem
Wetter haltbar, erzielt man nur mit **Franz**
Ruhn's Sadulin, patent. gesch.
60 Bfg. u. 1 Mk. pr. Fl. **Franz Ruhn,**
Kronenparfümeriefabrik, Nürnberg. In
Grünberg i. Schl. in Lange's Drogen-
handlung von **Dr. Bogt** zu haben.

Jeder Versuch
wird Ihnen die Thatsache beweisen,
daß **Schmitt u. Förderer's**
Weißer Metallputz
b. beste Pulzmittel für alle Metalle ist

WEISSER METALL-PUTZ
SCHMITT & FÖRDERER
Wahlershausen.
Cassel
Verleiht allen Metallen ein schönes
dauerhaftes Lichtglanz
Bestes Pulzmittel der Welt
Preisgekrönt

Weißer Metallputz schmiert nicht,
greift das Metall nicht an und erzeugt
sofort d. schönsten dauerhaften Hochglanz.
Überall käuflich!

Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel.
General-Vertreter
für **Schlesien:**
Wunderlich & Lorenz,
Breslau, Klosterstr. 37.

Wallnüsse kauft **Heinr. Kleint,**
Krautstraße.

Nüsse und Nispeln **Holzmarkt-**
straße 17.

Wäsche zum Waschen u. Plätten
wird angenommen **Krautstraße 4.**

11400 Mark

auf sichere Hypothek ganz od. getheilt zu ver-
geben. Offerten unter **G. D. 463** in der
Expedition d. Bl. abzugeben.

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens,
meine **Wirtschaft** von 74 Morgen, be-
stehend aus Weingarten, Wiese, Land und
Heide in guter Kultur, zu verkaufen.
Nähere Auskunft beim **Müllermeister**
Lentloff, Raumburgerstr.

Gut erhaltenes

Nussbaum-Pianino
billig zu verkaufen **Gr. Bahnhofstr. 25.**

Ein größerer **Flügel**
und ein kleiner
sind **billig** zu verkaufen im **Gesundbrunnen.**
Krebs.

Ein gut erhaltenes
Bisampelz

ist preiswerth zu verkaufen **Brettestr. 68.**

Ein guterhalt. **Schlitten**
zweistücker
ist zu verkaufen.

Kutscher Seedorf, Moltkestr. 16.
1 frischmelte Kuh verkauft
Bauer Weise, Saabor.

1 br. Glacé-Herrenhandschuh ver-
loren, bitte den. abzugeben **Mittelstr. 7.**

Eine Pferdebede verloren. Abzugeben
Hinterstraße 6.